



Beauftragte:
Fürsprecherin der rund 26.600 Menschen mit Behinderung in Freiburg ist Esther Grunemann. Was ihre Ziele und Aufgaben sind, lesen Sie im Interview auf Seite 5.

Haushalt: 80 Millionen für die Gebäudesanierung

Mehr Service bei der Ausländerbehörde

Sprache und mehr: Interkulturelle Wochen

25 Jahre gelebte Solidarität mit Wiwili

Waldhaus:
Am Wochenende eröffnet an der Wonnhalde das neue „Bildungszentrum für Nachhaltigkeit“. Mehr dazu auf vier **Sonderseiten.**



AMTSBLATT

Stadt Freiburg im Breisgau



M 8334 D – 11. Oktober 2008 – Nr. 489 – Jahrgang 21

OB fordert Planeinsicht

Sofortige Einsicht in die seit zwei Jahren fertiggestellten Planunterlagen zum Bau des 3. und 4. Gleises der Rheintalbahn fordern die Stadt Freiburg und die Gemeinden Teningen, Reute, Vörstetten, March, Umkirch und Schallstadt gemeinsam in einem Schreiben, das sie am vergangenen Montag an Regierungspräsident Würtenberger übergeben haben.

Die Gemeinden beklagen zum wiederholten Male, dass das Eisenbahnbundesamt seit fast zwei Jahren die Planungen vorliegen hat, sie aber erst Anfang 2009 offenlegen will. Zentrales Anliegen ist weiterhin eine wesentliche Verbesserung des Lärmschutzes für die Anwohner. Dazu haben die Stadt Freiburg und die betroffenen Gemeinden eine Machbarkeitsstudie erstellen lassen. Die Bahn hat jedoch inzwischen die Verbesserungsvorschläge dieser Machbarkeitsstudie geprüft und in Gänze abgelehnt. Die Gemeinden halten dennoch an ihrer Kernforderung fest, dass der Schienenbonus für diese hochbelastete Schienenstrecke nicht angewendet werden darf. Stattdessen sollen an der Trasse die gleichen Lärmgrenzen wie an Straßen gelten.

Otto-Dix-Gemälde zurückgefordert

Oberbürgermeister Dieter Salomon: „Wir stehen in der Verantwortung“

Eines der wichtigsten Werke der Sammlung des Museums für Neue Kunst (MNK) ist das Gemälde „Max John“ von Otto Dix. Die Stadt hatte es 1959 in Stuttgart auf einer Auktion erworben. Es ist eines von wenigen Werken des Expressionismus in der Sammlung des MNK. Seit einiger Zeit liegt der Stadt eine Rückgabeforderung des Gemäldes von der Erbin des ursprünglichen Besitzers vor. Die Erbin macht geltend, dass ihr Schwiegervater, ein jüdischer Anwalt aus Dresden, das Bild Anfang der 1940er-Jahre weit unter Wert verkaufen musste.

Juden war während der Herrschaft der Nationalsozialisten die Berufsausübung, seit 1938 auch die freie Veräußerung von Vermögen verboten. Ihren Lebensunterhalt konnten viele Juden nur durch den heimlichen Verkauf von Kunst- oder Wertgegenständen bestreiten, weshalb sie aber in der Regel die Belege solcher Verkäufe vernichteten.

In der „Washingtoner Erklärung“ aus dem Jahr 1998 wurden Grundsätze für die Rückgabe von Kulturgütern

verabschiedet. Die Bundesrepublik Deutschland, die Länder und die kommunalen Spitzenverbände verfassten auf dieser Grundlage 1999 eine „Gemeinsame Erklärung“, mit der sie sich verpflichteten, verfolgungsbedingt entzogene Kulturgüter, vor allem aus jüdischem Besitz, aufzufinden und zurückzugeben.

Oberbürgermeister Dieter Salomon sieht die Stadt deshalb in der Verantwortung, auch wenn die Erbin den tatsächlichen Verkauf nicht konkret belegen kann. Er wie auch Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach möchten jedoch das Bild für Freiburg und die Öffentlichkeit erhalten. Sie streben daher eine gütliche Einigung an. Diese soll in den nächsten Wochen verhandelt werden. Letztendlich muss aber der Gemeinderat entscheiden, in welcher Weise die Stadt Freiburg auf die Ansprüche eingeht. Um Unterstützung bei einer möglichen Entschädigungszahlung sollen das Land Baden-Württemberg sowie Sponsoren aus der Bürgerschaft oder der Wirtschaft angefragt werden.



Das Ölbild aus dem Jahr 1920 zeigt den Arbeiter und Kommunisten Max John, der für Otto Dix Holzschnittdrucke anfertigte. In Johns Antlitz spiegeln sich die Schrecken des Krieges und der sozialen Umwälzungen. (Foto: R. Buhl)

FWTM erwartet 180.000 Besucher

Der Herbst ist da und bald auch die dazugehörige Messe. Ab kommendem Freitag (17. 10.) dreht sich auf dem Messegelände wieder alles um Zuckerrübe, Karussells und Imbissbuden. Zur beliebten Herbstmesse erwartet die Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe GmbH rund 180.000 Besucher und Besucherinnen.

Erster Bürgermeister Otto Neideck wird das Volksfest am Freitag, den 17. Oktober, um 19 Uhr mit dem traditionellen Fassanstich eröffnen. Zuvor bieten zwischen 17 und 17.30 Uhr die Fahrgeschäfte den ersten Besuchern wie immer kostenlose „Testfahrten“ an. Um 21.15 Uhr steht das große Eröffnungsfeuerwerk auf dem Programm. Am 21. Oktober folgt dann der beliebte Familientag mit halben Preisen. Fest etabliert ist auch der Schnäppchenabend mit Sonderpreisen an Imbiss- und Spielbuden sowie auf der Warenmesse am 23. Oktober. Am 24. Oktober gibt es neben dem Seniorennachmittag auch ein Guggenmusikertreffen um 18 Uhr. Den feierlichen Abschluss der Herbstmesse bildet am 27. Oktober um 21.15 Uhr einmal mehr das spektakuläre Feuerwerk.

Mehr Unterstützung für Schüler, Eltern und Lehrer

Stadt plant Ausweitung der Schulsozialarbeit auf 13 Schulen – Gemeinderat entscheidet am 21. Oktober

Schulen sollen und müssen einiges auffangen: Probleme, die Kinder und Jugendliche von zu Hause mitbringen, Streit und Gewalt, Mobbing und Drogenkonsum, die den Einzelnen und das Miteinander im Klassenzimmer und auf dem Pausenhof gefährden. Seit acht Jahren bekommen Schüler, Eltern und Lehrer an mittlerweile sieben Freiburger Schulen Unterstützung von Schulsozialarbeitern. In den nächsten Jahren soll das Angebot weiter ausgebaut werden.

Bis zum Schuljahr 2013/14 ist eine schrittweise Ausweitung der sozialpädagogischen Hilfe auf sechs weitere Schulen vorgesehen: Noch in diesem Jahr soll in der Mooswaldschule für Erziehungshilfe eine Stelle eingerichtet werden, in den folgenden Jahren sind die Vigelius-Grundschule, die Adolf-Reichwein-Grundschule, die Karlschule, Turnseeschule und schließlich die Lortzing-Grundschule an der Reihe. 268.000 Euro wird dieses Ausbauprogramm insge-



Kickern statt Streiten: Für ein besseres Miteinander soll die Sozialarbeit an Freiburger Schulen ausgebaut werden. (Foto: A. J. Schmidt)

samt kosten. Bereits heute bringt die Stadt 244.000 Euro für Sozialarbeit an Schulen auf – eine freiwillige Leistung, die die Kommune nach dem Aus-

stieg von Land und Arbeitsagentur aus der Finanzierung alleine erbringt.

„Schule wird immer mehr zur Sozialisationsinstanz und

überfrachtet mit Erwartungen“, so Oberbürgermeister Dieter Salomon bei der Vorstellung der Ausbaupläne, über die der Gemeinderat am 21. Oktober

entscheiden wird. Mit diesem Engagement könne man den Schulalltag stabilisieren und helfen, Probleme rechtzeitig und gezielt anzugehen. Das entspreche dem ganzheitlichen Ansatz der städtischen Schulpolitik: „Wir können nicht mehr nur Hausmeister und Sekretärinnen stellen“, so der Oberbürgermeister.

Seit dem Schuljahr 2000/01 sind Schulsozialarbeiter in der Gerhardschule, der Hebschule, der Albert-Schweitzer- und der Vigeliuschule II tätig. Aufgrund der guten Erfahrungen in den Hauptschulen wurden seit 2002 mit der Schenkendorfschule, der Lessingschule und der Albert-Schweitzer-Schule auch drei Förderschulen in die Unterstützung miteinbezogen.

Die Vorteile dieses niederschwelligen Angebots wurden bald deutlich: Anders als Lehrer, die im Schulalltag die ganze Klasse im Blick haben müssen, können sich Sozialarbeiter den einzelnen Schülerinnen und Schülern widmen, ihr gesamtes Lebensumfeld miteinbeziehen und ihnen genauso wie ihren Eltern und Lehrern

bei Problemen und Konflikten beratend zur Seite stehen. Rund 1100 Kinder und Jugendliche pro Schuljahr werden derzeit individuell betreut, 950 beteiligen sich an Projekten, die das soziale Miteinander und das Klima in den Schulen verbessern sollen.

Mittlerweile gelten für die Arbeit, die in Freiburg vom Deutschen Kinderschutzbund, der Katholischen Mädchensozialarbeit In via und dem Deutschen Roten Kreuz getragen wird, verbindliche Qualitätsstandards. Das half auch, die Zusammenarbeit zwischen Pädagogen und Sozialpädagogen zu verbessern, sagt Schulbürgermeisterin Gerda Stuchlik. Auch als Schnittstelle zum Stadtteil und zur Jugendhilfe vor Ort spielt Schulsozialarbeit eine wichtige Rolle. Eine unverzichtbare Unterstützung für die Bezirkssozialarbeit sieht Sozialbürgermeister Ulrich von Kirchbach im städtischen Engagement an den Schulen: „Die präventive Arbeit vor Ort ermöglicht schnelles Handeln – besonders wichtig in Fällen, in denen es um das Wohl von Kindern geht.“



Junges
Freiburg

Misstände bei der ARGE

Nicht abreißende negative Meldungen und Berichte über problematische Zustände bei der Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Freiburg, haben die Fraktion JF/Die Grünen zu einer umfangreichen Anfrage an die Stadtverwaltung sowie zu folgendem Brief an den zuständigen Sozialbürgermeister veranlasst:

„Sehr geehrter Herr Bürgermeister von Kirchbach, im Schlussbericht des Rechnungsprüfungsamts für das Haushaltsjahr 2006 wurde die Prüfung der Leistungen nach dem SGB II bei der ARGE Freiburg vorgelegt. Das Ergebnis war katastrophal: **81,5% der geprüften Leistungsbescheide für Langzeitarbeitslose waren falsch.** Im Jahr 2007 gab es aus diesem Grund eine Nachprüfung. Die Ergebnisse liegen uns Gemeinderäten noch nicht vor.

Nicht nur schlechte Vermittlungszahlen, sondern auch alarmierende Berichte der Träger von Beschäftigungs- und Qualifizierungsbetrieben, persönliche Berichte von Arbeitslosengeld-II-EmpfängerInnen und Medienberichte (z. B. „Der Sonntag“ vom 21. 9. 08) legen die Befürchtung nahe, dass sich an diesen untragbaren Zuständen bis heute wenig geändert hat. Die Probleme der ARGE Freiburg lassen sich nach dreieinhalb Jahren nicht mehr als „Anlaufschwierigkeiten“ deklarieren.

Wir haben den Eindruck, dass Sie, Herr Bürgermeister von Kirchbach, als Verantwortlicher der Stadt Freiburg bisher weder auf die Probleme der fehlerhaften Leistungsbescheide noch auf Kritik an der Arbeitsweise der ARGE Freiburg adäquat reagiert haben.

Andere Gebietskörperschaften haben vorgemacht, wie eine ARGE erfolgreich für ihre Kunden arbeiten kann. So gilt z. B. die ARGE im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald als eine der erfolgreichsten im Land. Folgende Grundvoraussetzungen müssen dazu unserer Meinung nach erfüllt sein:

1. Jeder Kunde muss umfassend über seine Leistungsansprüche nach dem SGB II aufgeklärt werden.
2. Jeder Kunde muss umfassend über das gesamte Beratungsangebot, das die Stadt Freiburg zur Verfügung stellt, informiert werden, um Vermittlungshemmnisse abzubauen. So gibt es z. B. Schuldner-, Sucht-, und Familienberatung, psychologische Beratungsstellen, flexible Kinderbetreuung, die Kontaktstelle Frau und Beruf etc.
3. Es muss ein ausreichendes Angebot qualifizierter Arbeitsgelegenheiten vorhanden sein. Mit den Anbietern von Arbeitsgelegenheiten müssen Vereinbarungen getroffen werden, die einerseits für die Träger Planungssicherheit und andererseits für die Langzeitarbeitslosen Qualität in der Betreuung gewährleisten.
4. Es muss ein Qualitätsmanagement in der ARGE Freiburg etabliert werden, welches sich permanent mit anderen Arbeitsgemeinschaften vergleicht, dadurch Defizite lokalisiert und auftretende Missstände schnellstmöglich beseitigt.

In der ARGE Freiburg werden ca. 9000 Bedarfsgemeinschaften mit 15000 Personen betreut, davon 3000 Kinder und Jugendliche, die unter Armutbedingungen aufwachsen. Wir erwarten von Ihnen, dass Sie sich mit Nachdruck für diese Menschen einsetzen.

Darüber hinaus fordern wir Sie auf, unverzüglich ein externes Organisationsgutachten zu veranlassen, das die ARGE Freiburg intensiv durchleuchtet und Vorschläge für eine effizientere und kundenfreundlichere Arbeitsweise vorlegt...



Erfolg der CDU: Altbausanierungen werden stärker gefördert

Um 300000 Euro sollen die Fördertöpfe für energetische Sanierungen im nächsten Doppelhaushalt erhöht werden. Der Vorschlag der Verwaltung folgt damit dem Antrag der CDU-Fraktion, das Thema „Erhöhung der Förderung für Altbausanierungen“ auf die Tagesordnung des Gemeinderats zu setzen. „Die Altbausanierung ist der Kernpunkt der Klimaschutzmaßnahmen in Freiburg“, so die Überzeugung der Christdemokraten.

Bernhard Schätzle sieht die jetzt vorliegenden Vorschläge der Stadtverwaltung „als ersten Schritt in die richtige Richtung“ an. Es gelte jedoch, die Förderkriterien und möglicherweise auch das Fördervolumen zumindest alle zwei Jahre fortzuschreiben: „Wenn wir am Ziel festhalten, bis 2020 40% weniger CO₂ in Freiburg zu produzieren, müssen noch viel mehr Häuser energetisch saniert werden. Für uns als CDU sind Anreize und Förderung zu energiebewusstem Sanieren der richtige Weg. Zwangsmaßnahmen, wie etwa der Passivhauszwang in Freiburg, lehnen wir ab“, so der Fraktionsvorsitzende Graf von Kageneck. „Die Energiekosten werden immer mehr zur zweiten Miets“, betont Graf von Kageneck. Deshalb hätten auch die Mieter von einer energetischen Sanierung ihrer Wohnung große Vorteile. Zudem werde durch das neue Programm ein wertvoller Impuls in die regionale Wirtschaft gegeben.

Regionales Literaturhaus für Freiburg

Ein erstes Ergebnis der Klausurtagung der CDU-Stadtratsfraktion zum Haushalt am vergangenen Wochenende war die Forderung an OB Dr. Salomon, das Thema eines „regionalen Literaturhauses“ auf die Tagesordnung des Gemeinderats zu setzen. Das Literaturbüro im Alten Wiehrebahnhof habe hier bereits Vorschläge für eine Konzeption erarbeitet, die jetzt Zug um Zug umgesetzt werden sollten, so die kulturpolitische Sprecherin der CDU-Stadtratsfraktion **Ursula Kuri**. Mittelfristig sieht die Kulturpolitikerin auch Chancen auf einen Standort in der Stadt, durch Zusammenlegung oder Verlagerung städtischer Institutionen.



„Wir wollen, dass die Literatur in Freiburg eine adäquate Heimat findet“, so Ursula Kuri. Das mittlerweile über 20-jährige Bestehen des Literatur Forum Südwest, dem Träger des Literaturbüros im Alten Wiehrebahnhof, spreche eine deutliche Sprache. Durch die Förderung der Autorinnen und Autoren sowie der literarischen Übersetzerinnen und Übersetzer mittels zahlreicher Veranstaltungen, Formate und Reihen stehe die Literaturszene in Freiburg gut da. „Wenn wir von einem regionalen Literaturbüro reden, müssen wir jedoch in diesem Bereich auch den Sprung über den Rhein vollziehen“, so Ursula Kuri. Gerade im Dreiländereck böten sich hier deutschlandweit einmalige Chancen. Ursula Kuri, zugleich bildungspolitische Sprecherin der CDU-Stadtratsfraktion, sieht auch Chancen eines regionalen Literaturbüros in der Kooperation mit der Stadtbücherei. „Im Bereich der Leseförderung von Kindern und vor allem Jugendlichen gibt es in Freiburg noch viel zu tun.“

AUS DEN FRAKTIONEN

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet



Müllabfuhr ohne Duftwolke

Früher waren Müllfahrzeuge vor allem laut und hinterließen eine typische Duftspur aus Diesellabgasen und gärenden Abfällen. Doch diese Zeiten sind in Freiburg vorbei. Seit letztem Jahr setzt die Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg (ASF) 14 moderne Niederflur-Lkw ein, deren Abgaswerte nicht nur die strenge Euro-4-Norm erfüllen, sondern auch die unangenehmen Müll-Ausdünstungen per Unterdruck ins Wageninnere saugen. Obendrein sind die Motoren gekapselt und dadurch entschieden leiser als die Vorgängermodelle. Zugute kommen diese Neuerungen nicht nur Anwohnern und Passanten, sondern auch den Müllwerkern der ASF, die sich sichtlich über ihre neuen Dienstfahrzeuge freuen. Insgesamt 3 Millionen Euro hat die Neuanschaffung der Fahrzeuge gekostet. (Foto: R. Buhl)

Eine Umweltzone in Freiburg

Grundsätzlich begrüßen die FDP-Stadträte den Aktionsplan des Regierungspräsidiums, der mit vielen Maßnahmen dazu beitragen soll, die Luftqualität in Freiburg spürbar zu verbessern. Das dient in erster Linie dazu, die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger zu schützen, was ein prioritäres Ziel der Politik sein muss. Denn die Menschen in unserem Land haben einen Anspruch darauf, sich in einer lebenswerten und gesunden Umwelt aufzuhalten. In dem Maßnahmenpaket des Regierungspräsidiums ist daher unter anderem auch vorgesehen, in Freiburg eine Umweltzone einzurichten, die es nur noch Fahrzeugen mit relativ geringem Schadstoffausstoß erlaubt, am Straßenverkehr in Freiburg teilzunehmen.

Damit soll insbesondere eine Verringerung der Schadstoff- und Feinstaubbelastung erreicht werden. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es aus Sicht der FDP-Stadträte notwendig, Erfahrungen aus anderen Städten wie Stuttgart oder Berlin auszuwerten, die diese Umweltzonen schon eingerichtet haben. Bisherige Erkenntnisse lassen darauf schließen, dass die Umweltzonen bedauerlicherweise keinen nennenswerten Einfluss auf die Schadstoff- und Feinstaubbelastung haben. Mit der Sonderregelung für die B 31 wird der erhoffte Effekt zudem nicht eintreten. Bevor nicht eine großräumige Lösung möglich ist, sollten nicht aus reinem Aktionismus voreilige Maßnahmen getroffen werden. Wenn die Erfahrungswerte aus anderen Städten vorliegen, muss eine ideologiefreie Diskussion darüber geführt werden, mit welchen Maßnahmen wir den größtmöglichen Schutz für die Menschen und unserer Stadt erreichen.



Der Beteiligungshaushalt

Am 16. September wurde im Gemeinderat der Vorschlag für den künftigen Doppelhaushalt eingebracht. Selbst für erfahrene Gemeinderatsmitglieder ist das gewaltige Paket des Haushalts nicht immer leicht nachvollziehbar und in all seiner Komplexität durchschaubar. Es ist eine große Herausforderung, diesen transparent zu gestalten, und der Beteiligungshaushalt ist unserer Meinung nach ein wichtiger Schritt in die Richtung, die kommunale Verwaltung greifbarer zu machen. Viele FreiburgerInnen haben die Gelegenheit genutzt und engagiert mitgearbeitet. Umso mehr bedauern wir, dass die Finanzierung zukünftiger Beteiligungshaushalte noch ungeklärt ist.

Wir denken, dass die Menschen, die mit den Folgen des Stadthaushalts leben müssen, die Möglichkeit haben sollten, ihre Anliegen zu formulieren. Wir nehmen das Votum des Beteiligungshaushalts ernst und werden versuchen, dessen Fortführung für den Haushalt 2010/11 durchzusetzen. Wir sehen es als dringliche Aufgabe der GemeinderätInnen an, sich mit den Ergebnissen des Beteiligungshaushalts auseinanderzusetzen und dafür zu sorgen, dass die Gestaltung des Haushalts auch in Zukunft ein Prozess bleiben wird, an dem die BürgerInnen beteiligt werden.

ADRESSEN

Junges Freiburg/Die Grünen: www.jf-gruene.de	Tel. 70 1323	Fax 75405
CDU: www.cdu-fraktion-freiburg.de	Tel. 201-1810	Fax 30861
SPD: www.freiburgspd.de	Tel. 201-1820	Fax 381507
Unabhängige Listen: www.unabhaengige-listen-freiburg.de	Tel. 201-1870	Fax 26234
Freie Wähler: www.freie-waehler-freiburg.de	Tel. 201-1850	Fax 382206
FDP:	Tel. 387690	Fax 387699
Grüne Alternative Freiburg: www.galfr.wordpress.com	Tel. 1553178	



SPD-Bürgerbefragungsaktion zur Situation in der Innenstadt

Wie angekündigt, hat die SPD-Fraktion in den vergangenen Wochen am Augustinerplatz und am Kartoffelmarkt die Bürgerinnen und Bürger nach ihren Interessen zur Nutzung der Innenstadt befragt.

Besonders der Augustinerplatz steht symbolisch für das Spannungsfeld Innenstadt. Hier treffen sich Konsum, Gastronomie, Kultur in besonderer Weise. Familien, Touristen, junge Menschen bevölkern den Platz. Der Platz ist aber auch Wohngebiet.

Aus der Befragung ging hervor, dass das besondere mediterrane Flair des Augustinerplatzes fast ausnahmslos gelobt wird – jedenfalls für die Tagesstunden. Die Nutzung des Platzes in den Nachtstunden bringt aber erhebliche Probleme mit sich, die Bürgerinnen und Bürger, besonders die Anwohner wünschen sich mehrheitlich stärkere Kontrollen zur Eindämmung der Lärmbelästigungen.

Der Oberbürgermeister ist nun gefragt, gemeinsam mit Politik und Bürgerschaft eine Lösung zu finden. Dies darf aber nicht dazu führen, dass eine Verdrängung stattfindet, denn die friedlichen abendlichen Nutzer machen auch das Flair dieses Platzes aus. Der nächste Sommer kommt bestimmt.

Am Kartoffelmarkt standen die Auswirkungen der gastronomischen Nutzung im Vordergrund. Was für den Kartoffelmarkt selber noch als akzeptable Mischung zwischen gastronomischer und öffentlicher Nutzung angesehen werden kann, gilt für andere Teile der Freiburger Innenstadt nicht mehr. Das Sondernutzungskonzept für die Innenstadt, das bis zum Ende dieses Jahres im Gemeinderat behandelt werden soll, erfordert den Ausgleich zwischen zahlreichen sehr unterschiedlichen Interessen. Wir werden an dieser Stelle rechtzeitig bei Vorlage des Konzeptes informieren.



Linke Liste - Solidarische Stadt | Kulturliste | Unabhängige Frauen

Bürgerwillen im Doppelhaushalt umsetzen!

Erstaunt reibt der Bürger sich die Augen: Prüft er den Haushaltsentwurf 2009/10 auf Haushaltsvorschläge infolge des 1. Freiburger Beteiligungsverfahrens, so scheint es, als sei nichts gewesen. Außer einer umfangreichen Dokumentation stellt die Verwaltung für die nächsten beiden Jahre keinen Cent für eine Fortführung des Verfahrens in den Haushalt ein.

Die BürgerInnen haben vor allem in der Stadtkonferenz kreativ und entschieden ihre Stimmen für eine „soziale Stadt“ Freiburg erhoben:

- Finanzen für eine Stärkung der Zivilcourage,
- gegen Ausbau der Law-and-Order-Politik,
- mehr Ganztagschulen und bessere Kinderbetreuungsangebote,
- gegen Kürzungen im Kultur-, Bildungs- und Sozialbereich,
- Ausweitung der Angebote des Freiburg-Passes,
- Freiburg-Ticket für Geringverdienende und Hartz-IV-EmpfängerInnen,
- bezahlbarer Wohnraum,
- Armuts- und Reichtumsbericht,
- Verzicht auf Großprojekte.

Jetzt ist es die Aufgabe des Gemeinderats, die Ergebnisse aus dem Verfahren in konkrete Beschlüsse umzusetzen. Nur wenn deutlich wird, welche Posten konkret aufgrund von Bürgerbeteiligung erhöht oder gekürzt werden, kann für die Zukunft mit einer noch aktiveren Beteiligung gerechnet werden. Bürgerbeteiligung à la CDU nur per Fragebogen oder Internet verfehlt das Ziel eines demokratischen Meinungsbildungsprozesses. In Konferenzen der Bürger im Stadtteil oder stadtteilübergreifend können lebendige demokratische Beteiligungsstrukturen weiterentwickelt werden!

Die Unabhängigen Listen wollen die Weiterentwicklung eines geschlechtergerechten Haushalts. Wir fordern die Einstellung einer ausreichend großen Summe insbesondere für die Organisation von Stadtteil- oder Stadtbezirkskonferenzen und stadtübergreifende Themenforen für den kommenden Haushalt 2009/10.



Schulsozialarbeit muss weiter ausgebaut werden

Die Stadt Freiburg führt seit 2000 die Schulsozialarbeit an sieben Freiburger Hauptschulen erfolgreich durch und hat die Kosten zusammen mit dem Land und der Agentur für Arbeit getragen. Die Schulsozialarbeit fördert und unterstützt SchülerInnen und Schüler in ihrer individuellen, sozialen, persönlichen und schulischen Entwicklung. Sie bietet gezielte Hilfen in Krisensituationen und Unterstützung bei der Bewältigung von persönlichen Problemen und fördert die soziale Kompetenz und das soziale Miteinander in der Schule. Durch die Ergebnisse vieler Studien zum Bildungssystem und darüber hinaus unter den immer steigenden Anforderungen der Arbeits- und Lebenswelt junger Menschen, werden die Schulen mit Forderungen konfrontiert, die über das bisherige Lehr- Lernverständnis weit hinausgehen. Diesen Erwartungen können sie alleine nicht mehr gerecht werden. Diesem hohen Anspruch kann nur mit einem Gesamtsystem von Bildung, Erziehung und Betreuung Rechnung getragen werden. Der Ausbau und Aufbau von Schulen mit ganztägigen Angeboten in Kooperation mit Schulen und außerschulischen Trägern bietet die Chance, eine neue pädagogische Kultur an den Schulen zu entwickeln. Schulisches und außerschulisches Personal arbeiten in einem gemeinsamen Team an der Gestaltung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angeboten an der pädagogischen Gestaltung zusammen.

Und nicht zu vergessen, das bürgerschaftliche Engagement wird für die Schulen von zunehmender Bedeutung sein. Im Sinne des erweiterten Bildungsbegriffs wird die Mitwirkung außerschulischer Kooperationspartner einen größeren Stellenwert bekommen.

Die Freien Wähler werden dem Ausbau der Schulsozialarbeit vorbehaltlos zustimmen. Alle Kids sind VIPs.

Behördengänge leichtgemacht

Neuer Service-Schalter soll die Wartezeiten in der Ausländerbehörde verkürzen

Zur „freundlichsten Ausländerbehörde“ wurde die Freiburger Behörde schon vor Jahren gewählt. Jetzt kommt zur Freundlichkeit auch die Schnelligkeit hinzu: Seit Oktober gibt es einen neuen Serviceschalter, an dem man schnell zu den gewünschten Formularen und Informationen kommt. Auch der übrige Service wurde deutlich verbessert.

In Freiburg leben derzeit knapp 27000 Menschen ohne deutschen Pass, die aus über 150 verschiedenen Nationen stammen. Für ihre Anliegen rund um das Thema Ausländer- und Aufenthaltsrecht ist die Ausländer- und Staatsangehörigkeitsabteilung beim Amt für öffentliche Ordnung zuständig. Mehr als 50 Menschen anderer Staatsangehörigkeit kommen täglich in die Basler Straße, um ihre Fragen und Anliegen zu klären, rund 150 Anrufer pro Tag beraten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Telefon.

Um Wartezeiten zu verkürzen, Abläufe transparenter zu gestalten und Informationen leichter zugänglich zu machen, wurde die Organisation der Abteilung vollständig umgekrempelt. Das Ergebnis: Wer nun in die Behörde kommt, kann direkt am Service-Schalter erste Fragen klären, Informationsblätter und Antragsformulare bekommen und viele Anliegen wie etwa Visa-Verlängerungen, Arbeitsbescheinigungen und

Arbeitsbefreiungen sofort erledigen. Montags, dienstags, donnerstags und freitags von 8 bis 12 Uhr und mittwochs von 13.30 bis 17 Uhr steht das Team um Serviceleiterin Christine Lengner bereit.

Auch wo's komplizierter ist, wird's den Behördengängern einfacher gemacht: Wer umfassendere Beratung braucht, bekommt beim Service-Schalter in Zukunft einen Termin, um lange Wartezeiten zu vermeiden. Wer trotzdem warten muss, kann dank des neuen Nummernsystems die Dauer abschätzen – und die Zeit anderweitig nutzen.

Die möglichst unkomplizierte Abwicklung der notwendigen Amtsgänge soll mit für einen guten Start von Ausländerinnen und Ausländern in Freiburg sorgen: „Eine freundliche Ausländerbehörde“, so sieht es Freiburgs Erster Bürgermeister Otto Neideck, „ist ein kleiner, aber wichtiger Beitrag zur Integration.“

Mancher Weg in die Basler Straße 2 bleibt einem künftig aber auch ganz erspart: Welche Papiere etwa für eine Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung erforderlich sind, lässt sich am neu eingerichteten Service-Telefon täglich von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr unter der Nummer 201-4932 erfragen. Viele Informationen zum Aufenthaltsrecht, zu erforderlichen Papieren und wichtigen Regelungen sind ab dem 1. Oktober außerdem unter www.freiburg.de/auslaender-behoerde nachzulesen. ☛



Schnell und freundlich geht's am neuen Service-Schalter der Ausländerbehörde zu. (Foto: R. Buhl)

Seelische Gesundheit im Mittelpunkt

Aktionen zum Welttag der seelischen Gesundheit vom 11. bis 25. Oktober

Sehr viele Menschen leiden unter psychischen Erkrankungen. Aus Furcht vor der öffentlichen Ausgrenzung sprechen allerdings die wenigsten darüber – dabei ist der Informationsbedarf groß. Alljährlich im Oktober rückt die Weltgesundheitsorganisation die seelische Gesundheit in den Mittelpunkt des Interesses. In Freiburg organisiert zu diesem Anlass der Arbeitskreis sozialpsychiatrische Hilfen auch in diesem Jahr wieder eine Reihe von Veranstaltungen für Betroffene, Angehörige und alle Interessierte.

PROGRAMM

„Übergeschnappt“, Film (NL, 2005), KoKi (Urachstr. 40), Eintritt 5 Euro
Sa, 11.10. 15.30 Uhr
Fr, 17.10. 17.00 Uhr
Sa, 18.10. 15.30 Uhr
„Lebenszeichen“, Film (D, 2007), KoKi (Urachstr. 40), Eintritt 5 Euro
Di, 14.10. 19.30 Uhr
Sa, 18.10. 21.30 Uhr

„Alltagsdrogen im Visier“, Jugendfilmtage, Anmeldung beim kommunalen Suchtbeauftragten (Tel. 201-3754), Cinemaxx Di / Mi, 14./15.10. vormittags

„Substanzabhängigkeit und Psychotrauma – Bedeutung der Komorbidität für das klinische Handeln“, Vortrag im Zentrum für Psychiatrie Emmendingen, Festhalle (Neubronnstr. 25) Mi, 15.10. 14.00 Uhr

„Recovery – wie die Seele gesundet“, Film (CH, 2008), KoKi (Urachstr. 40), Eintritt 5 Euro Do, 16.10. 19.30 Uhr
So, 19.10. 17.30 Uhr

„Experten in eigener Sache“, Projekte Psychiatrie-Erfahrener stellen sich vor, Vortrag und Diskussion, Hörsaal der Uniklinik (Hauptstr. 8, Eingang Karlstraße) Mo, 20.10. 18.30 Uhr

„Recovery – die Kunst mit Psychosen zu leben“, Vortrag und Diskussion im Hörsaal der Uniklinik (Hauptstr. 8, Eingang Karlstraße) Fr, 24.10. 18.30 Uhr

Tag der offenen Tür, Freiburger Hilfspflegeverein / Club 55, Schwarzwaldstr. 9-11 Sa, 25.10. 13-17 Uhr

Sanierungsprogramm nicht nur für den Haushalt

Haushaltsserie Teil III: 80 Millionen für Gebäudesanierung in den nächsten zwei Jahren



Umfassend saniert wird bis 2012 auch die Hauptfeuerwache in der Eschholzstraße.

(Foto: R. Buhl)

Neues Schuljahr, neuer Haushalt und immer noch jede Menge Hausaufgaben: Knapp 80 Millionen Euro sind im Doppelhaushalt 2009/2010 für die Sanierung und den Umbau städtischer Gebäude vorgesehen, drei Viertel davon für die Schulen. Großes hat



die Stadt außerdem bei der Hauptfeuerwache vor, auch bei den Bädern und im Augustinermuseum will man in den nächsten zwei Jahren ein gutes Stück weiterkommen. Neben einer Vielzahl von kleineren Umbau- und Sanierungsmaßnahmen stehen über 30 Großbaustellen auf dem Programm des Freiburger Gebäudemanagements, das Oberbürgermeister Dieter Salomon gemeinsam mit Erstem Bürgermeister Otto Neideck und Schulbürgermeisterin Gerda Stuchlik am 16. September, dem Tag der Haushaltseinbringung, vorstellte.

Schritt für Schritt aus dem Sanierungsstau – das steht nach wie vor als Motto über dem neuen Spielplan des GMF. Nachdem das ursprünglich vorgesehene Public-Private-Partnership-Modell zur Finanzierung dringlicher Sanierungsfälle nicht genehmigt worden war, hatte die Stadt bereits Anfang letzten Jahres ein umfassendes Sanierungs- und Investitionsprogramm für sämtliche städtischen Gebäude vorgelegt: Bis Mitte des nächsten Jahrzehnts sollen so vor allem die Schulen wieder auf den neuesten Stand gebracht werden können. 70 Millionen Euro standen dafür bereits im letzten Doppelhaushalt zur Verfügung – ein Quantensprung im Vergleich zu den 33 Millionen, die 2005/2006 in den Erhalt des städtischen Gebäudevermögens investiert werden konnten. Das neue 80-Millionen-Paket soll für weiteren Schwung sorgen: „Damit drehen wir hier an einem sehr großen Rad“, so Oberbürgermeister Dieter Salomon.

Bei den Schulen werden die begonnenen Arbeiten fortgesetzt und weitere Projekte angegangen. Eines der umfangreichsten ist die Gesamtrenovierung des Rotteck-Gymnasiums: Stimmt der Gemeinderat am 21. Oktober dem Baubeschluss zu, kann sie zeitgleich

mit dem Bau der neuen Turnhalle der Angell-Schulen auf dem Gelände des Gymnasiums in Angriff genommen werden. Bereits im Sommer wurde hier mit der Erneuerung der naturwissenschaftlichen Räume begonnen, bis 2011 sollen Brandschutz- und Schadstoffsanierung folgen, außerdem Fenster, Wärmedämmung und Haustechnik auf den neuesten Stand gebracht werden und neue Pausenhöfe und eine Cafeteria entstehen. 18,7 Millionen wird das insgesamt kosten, mehr als doppelt so viel, als noch 2005 geschätzt. Ähnlich sieht es bei den Wentzingerschulen aus: Verbesserungen bei Brandschutz und Energiebilanz, die Beseitigung von Schadstoffen und die Erneuerung der gesamten Installation sind auch hier notwendig, damit einhergehend wird auch die Raumverteilung neu konzipiert und ein Schülercenter eingerichtet. Im Jahr 2013 sollen die Arbeiten abgeschlossen sein, für die mit 24 Millionen Euro ebenfalls deutlich höhere Kosten zu veranschlagen sind, als vor drei Jahren gedacht.

Schadstoffe und neue Richtlinien steigern Kosten

Verantwortlich für die Kostensteigerung, die die Sanierungsvorhaben im Schnitt um 75 Prozent verteuert, sind längst nicht nur die höheren Baupreise, die von 2005 bis 2008 um über 15 Prozent angestiegen. Deutlich schwerer ins Gewicht fällt der Mehraufwand, der durch verschärfte Sicherheitsbestimmungen und vor allem durch die hohe Schadstoffbelastung von Schulgebäuden aus den 70er-Jahren notwendig wird. Die Beseitigung von Schadstoffen wie Asbest und Formaldehyd, die bei den Untersuchungen vor Baubeginn zutage getreten waren, macht die Sanierung sehr viel aufwändiger und verursacht so 33 Prozent der Mehrkosten. Auch die neuen oder geänderten Sicherheitsrichtlinien und Brandschutzbestimmungen ziehen erhebliche finanzielle Mehrbelastungen nach sich: 28 Prozent beträgt ihr Anteil an der Kostensteigerung.

Höhere Energiestandards sollen sich auszahlen

Rund 15 Prozent teurer werden die Arbeiten durch höhere energetische Standards – gemäß Gemeinderatsbeschluss vom letzten Sommer ist Passivhausstandard für Neubauten und Niedrigenergiebauweise für den Bestand das Ziel. Ein Aufwand, der sich, da ist sich

Schul- und Umweltbürgermeisterin Gerda Stuchlik sicher, bezahlt machen wird: In den beiden Großprojekten Rotteck-Gymnasium und Wentzingerschulen beispielsweise lässt sich der Wärmebedarf so künftig halbieren. Ihrer Vorreiterrolle in Sachen Klimaschutz wird die Stadt auch beim Neubau der Feyelschule gerecht: In Ebnet wird Freiburgs erstes Schulgebäude mit Passivhausstandard entstehen.

Auch bei der Hauptfeuerwache in der Eschholzstraße, die Erster Bürgermeister Neideck als weitere Großbaustelle ankündigte, werden Teile des Gebäudes, in dem künftig auch

der Stadtwerke Freiburg Bäder GmbH auftauchen müssen, denn die Sanierung von Boden, Dach und Fassade treibt die Kosten um 4,5 Millionen Euro höher als geplant. Die Verwaltung schlägt daher die Bildung einer Kapitalrücklage von 3 Millionen Euro bei den Stadtwerken vor, die dann 2010 in den städtischen Haushalt eingestellt werden. Darüber hinaus hat der Gemeinderat über eine europaweite Ausschreibung für die Betriebsführung des Bades zu entscheiden. Auch im Freiburger Osten sieht die Verwaltung Unterstützungsbedarf: Damit die Freiburger Turnerschaft bei der Sa-

PROJEKTE UND KOSTEN

Ehemalige PPP-Schulen:

- Lessingschulen (2007–2010): Gesamtkosten 3 Mio, im DHH 0 Mio
- Rotteck-Gymnasium (2008–2011): 18,7 Mio, im DHH 7,15 Mio
- Merianschule (ab 2008): 6,3 Mio, im DHH 3,1 Mio
- Theodor-Heuss-Gymnasium (ab 2009): 16 Mio, im DHH 2,55 Mio
- Wentzingerschulen: Gesamtsanierung (2008–2013): 22,5 Mio, im DHH 9,0 Mio
- Ganztageseinrichtung (2007–2009): 3,3 Mio, im DHH 0,2 Mio
- Staudingerschule (ab 2010): 31 Mio, im DHH 0,8 Mio

Einzelvorhaben:

- Dreisamhalle Ebnet (ab 2009): 2,5 Mio, im DHH 0,9 Mio
- Droste-Hülshoff-Gymnasium (2004–'09): 13,9 Mio, im DHH 0,7 Mio
- Max-Weber-Schule (ab 2009): 13,0 Mio, im DHH 1,0 Mio
- Rath.-/Fehrenbach-GWS (seit 2007): 13,4 Mio, im DHH 0,95 Mio
- Innenstadtrathaus (2007–2012): 3,2 Mio, im DHH 0,6 Mio
- Augustinermuseum (seit 2004): 32,5 Mio, im DHH 1,8 Mio
- Feyelschule (2007–2009): 2,97 Mio, im DHH 1,77 Mio
- Hauptfeuerwache (2009–2012): 20,25 Mio, im DHH 11,85 Mio

Weitere Schwerpunkte:

- Sanierung / Umbau sonstiger Einrichtungen: im DHH 2,8 Mio
- Dachsanierung: im DHH 1,6 Mio
- Energieeinsparung: im DHH 2,4 Mio
- Brandschutz: im DHH 5,2 Mio

Verwaltungshaushalt:

- allgemeiner Bauunterhalt: im DHH 13,0 Mio
- Dachsanierungen: im DHH 1,4 Mio
- WC-Sanierungen: im DHH 1,8 Mio
- Fassaden-/Fensteranierungen: im DHH 2,5 Mio
- Verkehrssicherheit: im DHH 2,9 Mio
- Schulprogrammatik: im DHH 0,8 Mio
- Sonstiges: im DHH 1,6 Mio

die integrierte Leitstelle und die freiwillige Feuerwehr unterkommen sollen, in Passivbauweise errichtet. Das 20 Millionen Euro teure Projekt soll bis 2012 fertig sein, über seine Verwirklichung entscheidet der Gemeinderat ebenfalls am 21. Oktober.

Voran geht es auch bei der Sanierung der städtischen Bäder: Im Herbst nächsten Jahres soll man im Hallenbad Haslach wieder schwimmen können, danach beginnt der Umbau des Westbades, wo bislang nur die dringlichsten Schäden an Decke und Eingangsdach beseitigt wurden, um die Betriebserlaubnis aufrechterhalten zu können. Nicht nur sicherer, auch größer soll das Badevergnügen dort ab 2011 sein – von den Umkleidekabinen bis zur Schwimmhalle werden sämtliche Bereiche des auch von Schulen und Vereinen viel genutzten Bades umgestaltet. Über 9 Millionen Euro werden dafür in den Wirtschaftsplanen

nierung ihres Bades wegen der höheren Aufwendungen nicht ins Schwimmen gerät, schlägt sie eine Erhöhung des städtischen Zuschusses von 800000 auf zwei Millionen Euro vor.

Bauunterhalt auf solider Grundlage

Ob bei Bädern, Schulen oder sonstigen Gebäuden: In den nächsten zwei Jahren kann Freiburg dem Ziel einer sanierten Infrastruktur ein großes Stück näher kommen. Und darüber hinaus den Fehler der Vergangenheit vermeiden: Dank der guten Haushaltslage sind im nächsten Doppelhaushalt erstmals seit Jahrzehnten wieder die für den Bauunterhalt erforderlichen Mittel eingestellt. 12 Millionen, also 1,2 Prozent des auf 1 Milliarde Euro geschätzten städtischen Gebäudevermögens, stehen dafür bereit – damit später nicht mehr teuer saniert werden muss, was beizeiten hätte repariert werden können. ☛

Bilder auf Reisen

Freiburg stellt in Hamburg aus

Bevor sie nach dem Umbau im Augustinermuseum ihren festen Platz bekommen, gehen Hans Baldung Grien, der Hausbuchmeister und der Meister H. L. noch einmal auf Reisen: Ende nächsten Jahres werden die größten Schätze des Freiburger Museums im Hamburger Bucerius Kunst Forum zu sehen sein.

Vom 19. September 2009 bis 10. Januar 2010 präsentiert das Augustinermuseum Gemälde, Bildteppiche, Glasmalerei und Skulpturen in den Räumen des 2002 eröffneten Hauses am

Hamburger Rathausmarkt, das sich mit Themenausstellungen internationales Renommee erworben hat. In Hamburg wird damit erstmals ein Überblick über die Oberrheinische Kunst vom Mittelalter bis zur Renaissance gezeigt.

Auch Freiburg kann sich freuen: Mit der Ausstellung kann das Augustinermuseum nicht nur seinen Namen im hohen Norden bekannt machen und schon vor der Wiedereröffnung für sich werben, die Stiftung finanziert auch die Restaurierung der Kunstwerke. ☛

Fahrgastzählung bis November

Wann fahren wie viele Menschen von wo nach wo? Viele Fragen, auf die vor allem die regionalen Verkehrsunternehmen gerne eine Antwort hätten. Denn wer Fahrpläne für Busse und Bahnen aufstellt und das regionale Nahverkehrsangebot verbessern will, muss natürlich über die Mobilitätsbedürfnisse der Fahrgäste informiert sein. Solche Informationen sind vor allem über eine Fahrgastbefragung zu bekommen, die der Regio-Verkehrsverbund (RVF) auch jetzt wieder durchführt.

Bis Ende November muss man in den Verkehrsmitteln des RVF damit rechnen, über Fahrziel, Wohnort und verwendeten Fahrschein befragt zu werden. Außerdem wird die Anzahl der aus- und einsteigenden Fahrgäste an jeder Haltestelle erfasst.

Der Regio-Verkehrsverbund bitte alle Kunden, bei dieser anonymen Erhebung teilzunehmen. Die Mitarbeiter der mit der Zählung beauftragten Firma „PTV Planung Transport Verkehr“ sind mit einem Ausweis gekennzeichnet.

Matsuyamas OB auf Besuch

In der nächsten Gemeinderatssitzung am 21. Oktober werden gleich zwei Oberbürgermeister im Ratssaal sitzen: Neben Dieter Salomon auch sein Amtskollege Tokihiro Nakamura aus Freiburgs japanischer Partnerstadt Matsuyama, der anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Städteverbindung sprechen wird. Auf demselben Stuhl saß vor 20 Jahren bereits sein Vater Tokio Nakamura, der damals Stadtoberhaupt von Matsuyama war und zur Unterzeichnung des Partnerschaftsabkommens den Grundstein für den Japanischen Garten im Seepark legte. Sein Sohn, der 1999 zum Oberbürgermeister gewählt wurde, kommt zum Partnerschaftsgeburtstag nach Freiburg – und mit ihm rund drei Dutzend Offizielle aus Politik und Wirtschaft.

Ein ausführlicher Bericht über das 20-jährige Bestehen der Partnerschaft und den Besuch der Abordnung aus Matsuyama folgt in der nächsten Ausgabe.

Der Vielfalt begegnen

Interkulturelle Wochen mit einem abwechslungsreichen Programm bis 31. Oktober

Freiburg ist nicht nur badisch, Freiburg ist international: Menschen aus 157 Nationen leben hier, jeder vierte Bewohner hat seine Wurzeln in einer anderen Kultur, kommt aus einem anderen Land, spricht eine andere Sprache. Dieser Vielfalt kann man Tag für Tag begegnen, besonders aber in den nächsten drei Wochen: Seit gestern zeigen Freiburger Vereine, Kultureinrichtungen, Gruppen und Initiativen bei den Interkulturellen Wochen, wie sich Menschen mit und ohne Migrationshintergrund gemeinsam mit gesellschaftlichen, sozialen und politischen Themen auseinandersetzen und mit ihrer Arbeit und Kreativität das kulturelle Leben der Stadt bereichern.

Musik, Tanz, Theater, Film und Literatur, Information und Diskussion, Fest und Dialog – das alles gibt es bei den über 30 Veranstaltungen an verschiedenen Orten in der Stadt. Zum ersten Mal stehen sie unter einem gemeinsamen Motto: „Sprache und Mehr“ ist das, was verbindet und aus dem multikulturellen Nebeneinander eine interkulturelle Begegnung machen soll – jenseits von Grammatik und Wortschatz. Denn so sehr Sprache in Form verschiedener Muttersprachen zwischen den Kulturen stehen kann, so gut kann sie auch zwischen ihnen vermitteln – zumindest, wenn man sie wie bei den Interkulturellen Wochen weit genug fasst und alle künstlerischen und kulturellen Ausdrucksformen vom Essen bis zum Tanz einbezieht. „Begegnung der Kulturen braucht

etwas Drittes“, sagt Clementine Herzog vom städtischen Kulturamt, das erstmals zusammen mit dem Migrantinnen- und Migrantenbeirat, dem Verein Südwind und dem Büro für Migration und Integration die Trägerschaft der Interkultu-

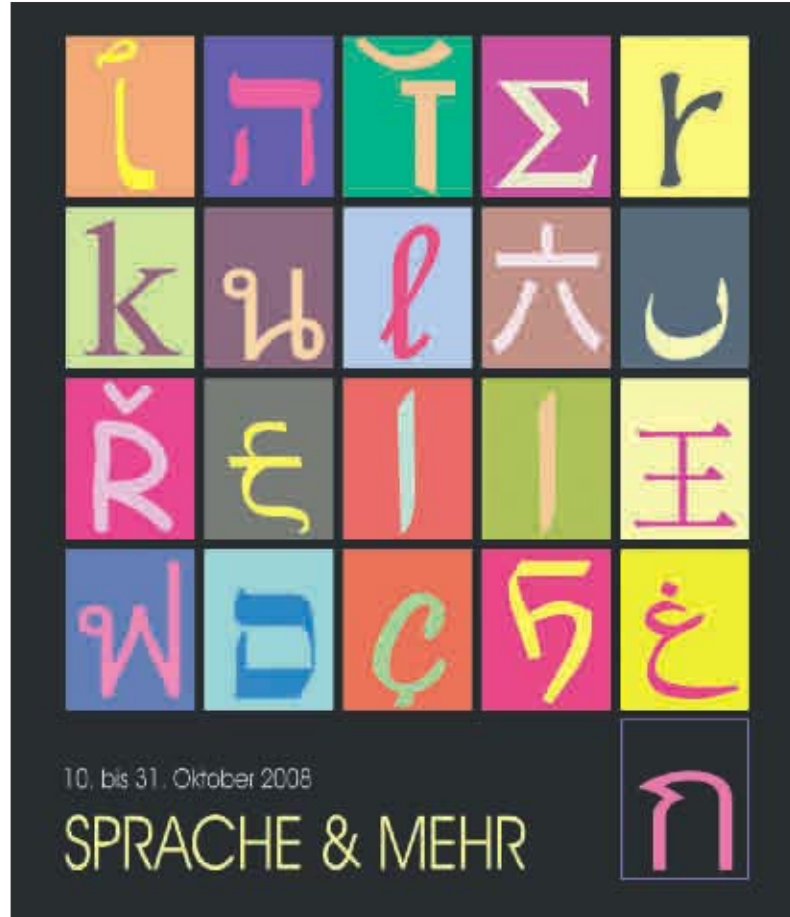
dem erweiterten Kreis der Träger auf einer breiteren Basis stehen.

38 Vereine und Einrichtungen leisten einen Beitrag zum diesjährigen Programm. Neben den Interkulturellen Stadtteilbegegnungen, Informations-

die Möglichkeit zur Begegnung mit anderen Sprachen und Kulturen, unter anderem wird zur Eröffnung das „Freiburger Welt ABC“ als Ergebnis eines Malwettbewerbs an den Schulen präsentiert. Einmal rund um den Globus und quer durch die Kunstgattungen führen auch Ausstellungen, die derzeit in verschiedenen Freiburger Institutionen zu sehen sind: etwa zu Musikinstrumenten aus Afrika, die das Adelhausermuseum im Museums-Info-Center zeigt, oder zur Literatur aus der Türkei, die in der Stadtbibliothek vorgestellt wird.

Grenzüberschreitend Sprachproben gibt es auch zur Eröffnung der Interkulturellen Wochen am Dienstag, den 14. Oktober, um 20 Uhr im Winterer-Foyer des Theaters Freiburg. Zu Gast sind neben OB Salomon der andalusisch-badische Schriftsteller José F. A. Oliver und Svetlana Acevic, Geschäftsführerin des Forums der Kulturen in Stuttgart. Ein weiterer Höhepunkt: Am Samstag, den 25. Oktober, laden zahlreiche Vereine und Initiativen zum interkulturellen Fest ab 16 Uhr in den Paulusaal. Bei Musik, Tanz, Geschichten und internationalen Spezialitäten gibt es dann reichlich Gelegenheit zum Austausch mit Freiburgern aus aller Welt. ☛

☐ Ein Programmheft mit ausführlichen Informationen liegt an den üblichen Stellen in der Stadt aus. Mehr ist unter www.freiburg.de/interkulturelle-wochen und beim Kulturamt unter Tel. 201-2112 zu erfahren.



10. bis 31. Oktober 2008

SPRACHE & MEHR

regelmäßig stattfinden und mit

veranstaltungen, Theater- und Tanzvorführungen, Konzerten, Lesungen und Diskussionsrunden bittet die kleine Reihe „Dialogtisch“ zu Gespräch und Tisch – auf indisch oder indonesisch, türkisch oder italienisch und von „rom zu rom“, von Mensch zu Mensch, wie das Motto des Roma-Abends lautet. Auch für Kinder gibt es

veranstaltungen, Theater- und Tanzvorführungen, Konzerten, Lesungen und Diskussionsrunden bittet die kleine Reihe „Dialogtisch“ zu Gespräch und Tisch – auf indisch oder indonesisch, türkisch oder italienisch und von „rom zu rom“, von Mensch zu Mensch, wie das Motto des Roma-Abends lautet. Auch für Kinder gibt es

INTERKULTURELLE WOCHEN 2008

Veranstaltungen

- „Tertulia: Offenes Kulturcafé“* Jos Fritz Café, Wilhelmstr. 15 Sa, 11.10. 18 Uhr
- „Die europäische Verfassung – Eine Verzettelung“, Projekt Theater Freiburg, Kammerbühne Sa, 11/17.31.10. 20.30 Uhr
- „José F. A. Oliver“, Lesung Galerie im Alten Wiehrebahnhof, Urachstr. 40 Mo, 13.10. 20 Uhr
- „Eröffnung“, mit José F. A. Oliver, Schriftsteller, Svetlana Acevic, Forum der Kulturen (Stuttgart) Theater Freiburg, Winterer-Foyer Di, 14.10. 20 Uhr
- „Nacht und Nebel“, Kriminalfilm nach dem Roman von Ahmet Ümit Kommunales Kino, Urachstr. 40 Mi, 15.10. 20 Uhr
- „Bagdad brennt“, Theaterstück von Riverband / von Düffel Theater Freiburg, Kleines Haus Mi, 15./22.10. 20 Uhr
- „Schulsystem und Schulkarriere“*, Informationen für Eltern über das deutsche Schul- und Bildungswesen Hebelstraße, Engelbergerstr. 2 Do, 16.10. 18 Uhr
- „Tulki“, Reise in zwei Teilen, „Die Haxe des Mor Lame“, musikalische Erzählung aus dem Senegal, anschl. „Pape Dieye & David Pompetzki“, Konzert E-Werk, Escholstr. 77 Do, 16.10. 20 Uhr
- „Interkulturelle Stadtteilbegegnung“*, Austausch, Begegnung, Gespräch, Musik und Filme Glashaus Rieselfeld, Maria-von-Rudloff-Platz 2 Fr, 17.10. 19.30–23 Uhr
- „Interkulturelle Stadtteilbegegnung“*, Vorstellungen, Filme, Modenschau, Diskussion, Musik Glashaus Rieselfeld Sa, 18.10. 15–22.30 Uhr
- „Interkulturelle Stadtteilbegegnung“*, Mongolische Gruppe, Kultur und mehr Glashaus Rieselfeld So, 19.10. 13–21 Uhr
- „Sprachen und mehr im Äther“, live im Studio Radio Dreyeckland, Adlerstr.12 Sa, 18.10. 12–19 Uhr
- „Führung für Migrantinnen durch die Stadtbibliothek“*, Anmeldung unter Tel. 201-1731 Stadtbibliothek, Münsterplatz 17 Sa, 18.10. 13–14 Uhr

- „Berufliche Wege finden“*, Workshops für Frauen mit Migrationserfahrung, Anmeldung unter Tel. 201-1731 Historisches Kaufhaus, Münsterplatz 24 Sa, 18.10. 10–19 Uhr
- „Musikalische Reise durch Lateinamerika“, mit Wilma Rueda (Sopran) und Ching-Fee (Klavier) Theodor-Egel-Saal, Hirschenhofweg 14 Sa, 18.10. 20 Uhr
- „Vielsprachig im Stadtteil – Wir verstehen uns!“*, Internationales Herbstfest Tennbacher Platz, Brühl-Beurbarung So, 19.10. 11 Uhr
- „Nicht nur sprechen – handeln“*, Information über CEDAW, die UN Konvention gegen Diskriminierung von Frauen Gaststätte Harmonie, Grünwälderstr. 16 Mo, 20.10. 19.30 Uhr
- „Wie begegnen wir russland-deutschen Männern und Frauen in Freiburg?“*, Workshop pro familia, Humboldtstr. 2 Di, 21.10. 17 Uhr
- „Bittersüße Schokolade“, literarischer Kochkurs, Anmeldung unter Tel. 36895 Familienpflegeschule, Kartäuserstr. 43 Mi, 22.10. 16 Uhr
- „Der Klang der Musik ist die Sprache unserer Kulturen“*, mit Marie Yvonne Muka Nsenga und Silvere Bigirimana Infocenter Augustinermuseum, Salzstr. 34 Mi, 22.10. 19.30 Uhr
- „Mitsprache und Demokratie = Wahlrecht für alle Bürger“*, mit Mustafa Atici (Kantonsparlament Basel und Initiativkomitee für das „Ausländerstimmrecht“) Rathaus, Oberer Saal Gerichtslaube Do, 23.10. 19.30 Uhr
- „Angst vor Mehrsprachigkeit?“*, Diskussion: Pro und Contra Mehrsprachigkeit in der Einwanderungsgesellschaft Deutschland VHS, Rotteckring 12, Barocksaal Fr, 24.10. 18 Uhr
- „Antaka Vadham – Eine Welt ohne Tod“, Geschichte im südindischen Thullal-Tanzstil VHS, Rotteckring 12, Theatersaal Fr, 24.10. 19.30 Uhr

- „Kolumbien verdichtet“, Lesung mit Selnick Vivas-Hurtado Centre Culturel Français, Kornhaus, Münsterplatz Fr, 24.10. 20 Uhr
- „Das ewige Lied“, lyrisches Theaterstück des Theaters Silhouette E-Werk, Escholstr.77 Fr, 24.10. 20 Uhr
- „Großes interkulturelles Fest“, mit Musik, Tanz, Geschichten und internationalen Spezialitäten Paulusaal, Dreisamstr. 3 Sa, 25.10. ab 16 Uhr
- „Vermuten Sie bitte richtig – Sashite Kudasai“*, mit Sayoko Meyer-Eggen VHS, Rotteckring 12, Raum 112 So, 26.10. 11 Uhr
- „Sprichwörter aus aller Welt“*, Café International Haus der Begegnung, Landwasser, Habichtweg 48 So, 26.10. 14.30 Uhr
- „Gesichter der Liebe“, Lesung moderner Dichtung des Irans, Syriens und Ägyptens Galerie im Wiehrebahnhof, Urachstr. 40 Di, 28.10. 19.30h
- „Wie bellt die Welt“*, internat. Sprach- und Tandemabend Mensabar, Rempartstr. 12 Di, 28.10. 20 Uhr
- „Ich träume deutsch... und wache türkisch auf. Eine Kindheit in zwei Welten“*, Lesung mit Nilgün Tasman Stadtbibliothek Freiburg, Münsterplatz 17 Mi, 29.10. 19.30 Uhr
- „Internationales Herbstfest“*, Franz-Hermann-Haus, Sundgaullee 8 Fr, 31.10. 19 Uhr
- „Die Rückkehr nach Haifa“, palästinensisches Tanztheater mit Al-Zaytouna (London) und Zaytuneh (Freiburg) Bürgerhaus Zähringen, Lameystr.2 Fr, 31.10. 20 Uhr

- „Entrate!“*, italienischer Abend Scheffelstr. 36 Mo, 20.10. 18 Uhr
- „Indonesien, ein Land vieler Sprachen“*, Musik, Tanz, Trachten, Film, Kunsthandwerk, Essen Bürgerhaus Seepark, Gerhart-Hauptmann-Str. 1 Mo, 27.10. 18.30 Uhr
- „Lache Avilen von Rom zu Rom“*, Roma-Abend von Mensch zu Mensch Südwind, Lorettostr, 42 Do, 30.10. 20 Uhr
- Kinderprogramm**
- „Giovanna und Peter im Kindergarten“*, italienisch-deutscher Nachmittag für Eltern und Kinder unter 3 Jahren Kita Kampffmeyerstr. 28 Do, 16./Di, 21.10. 15.30 Uhr
- „Y tu? Wer bist Du?“*, Schulführung von und mit Diana Rojas und Brigitte Woodtli, Theater Promt (Zürich) Do, 21.10. 11/16 Uhr
- „Unser Amerika in Kinderstimme“*, lateinamerikanische Märchen und Geschichten für Kinder (auf Spanisch) VHS, Rotteckring 12, Theatersaal So, 26.10. 16 Uhr
- „Freiburger Welt ABC Wörterbuch“, Malwettbewerb an Schulen für Kinder von 6–10 Jahren
- Ausstellungen**
- „Die türkische Bibliothek“*, Ausstellung der Stiftung Lesen und der Robert-Bosch-Stiftung Stadtbibliothek, Münsterplatz 17 bis 31.10.
- „Die Macht der Sprache im Bild“*, Fotoausstellung Goethe-Institut, Wilhelmstr. 17 bis 30.10.
- „Sprechende Musikinstrumente aus Afrika“*, Sammlung des Adelhausermuseums Infocenter Augustinermuseum, Salzstr. 34. Eröffnung: Mi, 15.10. 18 Uhr bis 30.10.
- „Das Dongxi Ding – Bildbezüge und Wortbrücken zwischen Ost und West“*, Zeichnungen, Installationen von Christina Ohlmer Kunsthaus L6, Lameystr.6 bis 9.11. * Eintritt frei



Gleise raus, Radwege her

Seit vergangener Montag saniert das Garten- und Tiefbauamt den Fahrbahnbelag auf der Waldkircher Straße zwischen Kaiserstuhl- und Neulindenstraße. In diesem Zuge erhalten die Radwege eine neue Führung, die zu erheblichen Verbesserungen des Verkehrsablaufs führen soll. Außerdem werden die alten Straßenbahngleise ausgebaut. Die Arbeiten dauern insgesamt fünf Wochen und kosten 200000 Euro. Der Verkehr in der Waldkircher Straße kann während der gesamten Bauzeit aufrechterhalten bleiben; lediglich die Einfahrt aus dem Rennweg muss in der Anfangszeit gesperrt bleiben. Hierfür gibt es die in der Grafik oben dargestellte Umleitung über die Komtur- und Eichstetter Straße. (Grafik: Garten- und Tiefbauamt)

IHRE Spezialisten für Renovierung + Modernisierung

Der feine Unterschied ...

Erleben Sie Handwerk von seiner besten Seite!

Hopp+Hofmann
Schlüsselfertigbau GmbH
Freiburg • Tel. 07 61 / 45997-0
www.hopp-hofmann.de
Beratung + Ausführung von A-Z

Sie erreichen uns Tag und Nacht unter
Tel. 0761-27 30 44

**STADT FREIBURG
BESTATTUNGS
DIENST**

Infotag ist kostenlos

Bei unserer Einladung zum Informationstag für Frauen mit Migrationshintergrund, der am 18. Oktober von 10 bis 19 Uhr im Historischen Kaufhaus stattfindet, ist uns ein bedauerlicher Irrtum unterlaufen: Die Teilnahme an der Veranstaltung, die von der städtischen Kontaktstelle Frau und Beruf, der Internationalen Frauen-Initiative und der Frauenkommission des MigrantInnenbeirats in Zusammenarbeit mit 14 weiteren Institutionen ausgerichtet wird, ist kostenlos. Lediglich die zusätzlich angebotenen Workshops, zu denen auch eine Anmeldung erforderlich ist, kosten 15 (ermäßigt 10) Euro.

Das ausführliche Programmheft ist bei der Kontaktstelle Frau und Beruf, Schlossberggasse 1, oder an der Rathausinformation sowie im Internet unter www.frauundberuf.freiburg.de erhältlich.

Frauen erzählen aus ihrem Leben

„Frauen-Geschichten oder Was Frauen im Leben begegnet“: Unter diesem Motto stehen die diesjährigen Frauen-Erzähl-Salons in der Villa St. Urban. Einmal im Monat werden bis zu fünf Frauen ihre Geschichte erzählen – Geschichten zum Lachen und Weinen, Geschichten, die zum Nachdenken anregen, und Geschichten, die Mut machen. An jedem Abend eröffnet sich so eine ganz neue Welt einzigartiger Erfahrungen und Lebenserinnerungen.

Die Reihe, die das Evangelische Stift zusammen mit Rohnstock Biografien und der städtischen Stelle zur Gleichberechtigung der Frau veranstaltet, startet am Montag, den 20. Oktober, mit einem Salon zum Thema „Mein ganz ‚normaler‘ Alltag!“ Am Montag, den 10. November, sind Frauengeschichten über die Begegnung mit der „Macht der Männer“ an der Reihe, und am Montag, den 8. Dezember, erzählen Frauen über „Eine wahrhaft schicksalhafte Begegnung“. Beginn der Veranstaltungen in der Villa St. Urban, Sebastian-Kneipp-Str. 43, ist jeweils um 19 Uhr.

„Warum lasst ihr euch das gefallen?“

Interview mit Esther Grunemann, städtische Beauftragte für Menschen mit Behinderung

Seit März dieses Jahres hat die Stadt Freiburg erstmals eine Beauftragte für Menschen mit Behinderung. Esther Grunemann ist verheiratet, hat einen Sohn und lebt in Freiburg. Die Realschullehrerin und Sozialpädagogin ist seit 2000 beim Arbeitskreis Behinderte-Nichtbehinderte (AKBN) in der Egonstraße in der Einsatzleitung tätig und organisiert Hilfen zum selbstbestimmten Leben für ältere und Menschen mit Behinderung. Diese Teilzeittätigkeit übt sie auch weiterhin aus – das Amt als Beauftragte für Menschen mit Behinderung ist nur ein Ehrenamt, pauschal vergütet mit 255 Euro im Monat. Warum sie sich dieser Aufgabe angenommen hat und welche Ziele sie erreichen möchte, erläutert sie im Gespräch mit dem Amtsblatt.

Amtsblatt: Bislang war die Freiburger Arbeitsgemeinschaft „Miteinander Leben“ (FAG) das Sprachrohr für Menschen mit Behinderung in Freiburg. Hat die FAG nicht genug Gehör gefunden?

Esther Grunemann: Im Laufe der Jahre hat sich gezeigt, dass der Einfluss der FAG sehr begrenzt ist. Zwar waren ihre Mitglieder als sachkundige Bürgerinnen und Bürger in den gemeinderätlichen Fachausschüssen vertreten, aber diese Form der Beteiligung hat einfach nicht ausgereicht, um unsere Anliegen durchzusetzen. Immer wieder haben uns Leute von außerhalb gefragt: „Warum lasst ihr es euch gefallen, dass über eure Köpfe hinweg entschieden wird?“ Das wollten wir ändern.

Wie kam es, dass die Initiative „Behindertenbeirat für Freiburg“ (BBFF) ins Leben gerufen wurde?

Joachim Herb, der heute mein Stellvertreter ist, hat sich sehr für die Idee eines Behindertenbeirats eingesetzt, weil vergleichbare Gremien in anderen Städten, beispielsweise in Mainz, viel erreicht haben für Menschen mit Behinderung. So etwas wollte er auch in Freiburg haben – und hat schnell

viele Befürworter und Unterstützer, vor allem bei den großen Behindertenorganisationen, gefunden. Nicht zuletzt sieht auch das Landesgleichstellungsgesetz die Einführung von speziellen Interessenvertretungen für Menschen mit Behinderung vor.

Wie ist ihre Entscheidung gereift, sich für dieses in Freiburg neue Amt zu bewerben?

Ich war schon immer ein politischer Mensch, der Ungerechtigkeiten schlecht stehen lassen konnte. Lange habe ich mit mir gerungen, ob ich diese neue Aufgabe ehrenamtlich neben meinem Job und der Familie bewältigen kann. Aufgrund meiner eigenen Behinderung brauche ich außerdem viel Zeit für die Alltagsbewältigung. Dennoch bin ich der festen Überzeugung, dass dieses Amt nur von jemandem übernommen werden darf, der selbst behindert ist und daher die Erfahrung von Ausgrenzung und versteckter wie offener Diskriminierung selbst erlebt hat.

Was sehen Sie als Ihre Hauptaufgabe?

Als Beauftragte aller Menschen mit Behinderung habe ich die Chance, deren Anliegen öffentlich zu machen. Diese Tätigkeit als „Ombudsfrau“ macht mir sehr viel Freude. Außerdem möchte ich Netzwerke knüpfen, um alle, die mit diesen Themen zu tun haben, zusammenzubringen.

Rund 26 600 Menschen mit Behinderung leben in Freiburg. Das Spektrum der Behinderungen ist riesig. Wie wollen Sie die unterschiedlichen Anliegen alle unter einen Hut bekommen?

Ich bin ja zum Glück nicht allein. Es gibt zum einen den Behindertenbeirat, den ich koordiniere und in dem Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Behindertenorganisationen sowie des Gemeinderats sitzen. Gute Arbeit wird auch in den drei Arbeitsgruppen des Beirats geleistet, die sich regelmäßig treffen und Prioritätenlisten für die Bereiche Bau und Verkehr, Bildung, Arbeit und Kultur sowie Wohnen und soziale Dienstleistungen erarbeiten.



Esther Grunemann ist die Ansprechpartnerin für rund 26 600 Menschen mit Behinderung in Freiburg. (Foto: privat)

Welche Befugnisse haben Sie und der Behindertenbeirat?

Das steht bislang noch nicht fest. Derzeit arbeiten wir an einer Satzung, die das regeln soll. Unser Anspruch ist aber schon, dass der Behindertenbeirat ein Mitspracherecht besitzt, wenn städtische Planungen oder Entscheidungen unmittelbar die Belange von Menschen mit Behinderungen betreffen.

Gibt es ein konkretes Anliegen, das Ihnen besonders wichtig ist?

Für uns Rollstuhlfahrer ist das Kopfsteinpflaster in der Innenstadt ein großes Thema. Es gibt zwar auch Bereiche mit Asphalt oder glattem Pflaster, die sind aber oft von Werbeschildern oder Straßencafés zugestellt. An dem Thema will ich dranbleiben. Ich sehe mich überall dort in der Verantwortung, wo Menschen mit Behinderung in ihrer Teilhabe am städtischen Leben behindert werden – das gilt zum Beispiel auch für Zuschusskürzungen bei entlastenden Diensten und anderen Unterstützungsange-

boten. Ebenso sollen Menschen mit Behinderung nicht gegen ihren Willen aus Kostengründen im Heim landen.

Ist es möglich, diese Aufgaben quasi nebenher als Ehrenamt zu erfüllen? Sie sind ja auch berufstätig und haben eine Familie.

Das ist nicht einfach, zumal ich aufgrund meiner Behinderung für viele Tätigkeiten einfach etwas länger brauche. Kurzfristig wäre es schon sehr hilfreich, wenn ich wenigstens stundenweise jemanden hätte, der mit den Schreibkram und manches Organisatorische abnimmt. Auf längere Sicht wünsche ich mir natürlich, dass die Beauftragte für Menschen mit Behinderung unter Rahmenbedingungen arbeiten kann, die der politischen Bedeutung der Stelle angemessen ist. Wir sind keine kleine Minderheit. Gesetzliche Ideale und Lebenswelt klaffen immer noch zu sehr auseinander, es gibt sehr vieles zu verbessern.

Frau Grunemann, wir danken für das Gespräch.

INFOS

Die Beauftragte für Menschen mit Behinderung repräsentiert rund 26 600 Menschen mit Behinderungen in Freiburg. Ihre Aufgabe ist es, die Integration von Menschen mit Behinderungen zu stärken.

Wenn im Gemeinderat oder in Fachausschüssen Themen erörtert werden, die für Menschen mit Behinderungen relevant sind, setzt sie sich mit ihrer Stellungnahme für die Interessen behinderter Menschen ein.

Zudem koordiniert sie die Arbeit des Behindertenbeirats. Mit ihm zusammen erarbeitet sie für Behörden und Einrichtungen Empfehlungen zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung.

Esther Grunemann hat ihr (barrierefrei zugängliches) Büro am Holzmarkt 8 und bietet Termine nach Vereinbarung an (Tel. 216 9027 oder E-Mail: esther.grunemann@stadt.freiburg.de).

Ein Vierteljahrhundert gelebter Solidarität

Der Wiwili-Verein feiert 25-jähriges Jubiläum – Städtefreundschaft Freiburg-Wiwili wurde vor 20 Jahren begründet

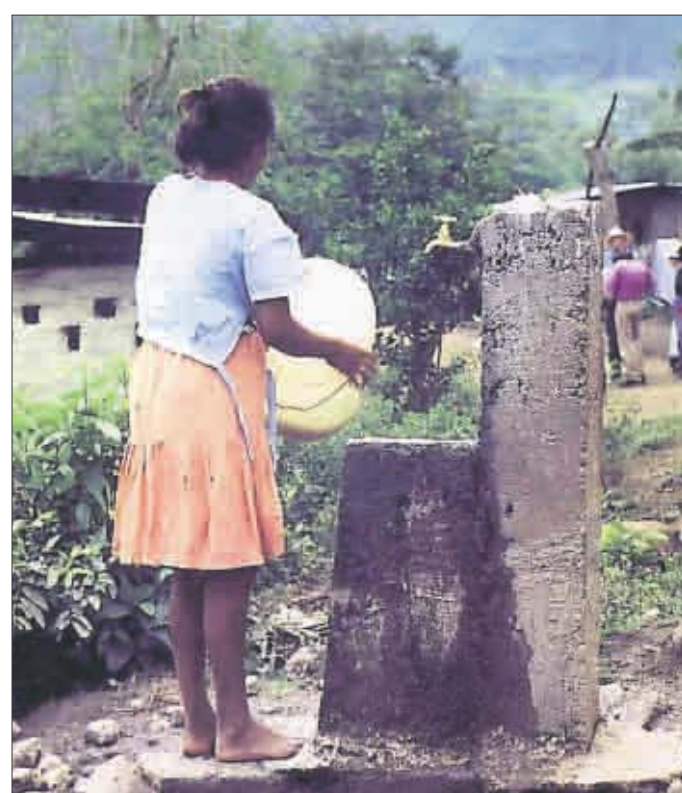
Diese Brücke steht: Seit einem Vierteljahrhundert sorgt der Freiburger Wiwili-Verein für eine lebendige Verbindung zu der befreundeten Stadt in Nicaragua. Mehrere Hilfsprojekte wurden in dieser Zeit realisiert, viele persönliche Beziehungen geknüpft, zahlreiche Freiburgerinnen und Freiburger für das Engagement in Lateinamerika gewonnen. Auf „25 Jahre gelebte Solidarität“ blickt ab dem 15. Oktober eine Ausstellung in der Meckelhalle der Sparkasse zurück und gibt einen Eindruck der gegenwärtigen Projekte, die die Zukunft in Wiwili verändern sollen.

Zwei Tage später, am 17. Oktober, erinnern die Stadt und der Freiburg-Wiwili-Verein an einen weiteren runden Geburtstag: Vor genau 20 Jahren unterschrieb der damalige Bürgermeister Don Javier Barahona im Freiburger Rathaus die Vereinbarung zur Städtefreundschaft. Zu dem Festakt am 17. Oktober (19 Uhr, Kaisersaal) erwartet die Stadtverwaltung mehrere Vertreter aus

Wiwili. Don Javier Barahona kann nicht dabei sein: Er ist in den 90er-Jahren von Contras ermordet worden.

Bewegt und bewegend ist die Geschichte dieser besonderen Nord-Süd-Verbindung: Ihren Grundstein legte der Freiburger Arzt Albrecht „Tonio“ Pflaum, der seit 1980 im Auftrag des Deutschen Entwicklungsdienstes am Aufbau einer medizinischen Versorgung für Wiwili mitarbeitete und im April 1983 von der Contra ermordet wurde.

Um seine Arbeit fortzusetzen, beschlossen der Freundeskreis und der dann gegründete „Verein zur Förderung einer Städtepartnerschaft Freiburg-Wiwili“, den Bau einer Trinkwasserleitung vor Ort zu unterstützen. Während der Arbeiten wurde 1986 ein zweiter Freiburger, Berndt Koberstein, von der Contra ermordet. Das Projekt aber wurde mit Freiburger Hilfe zu Ende geführt – als erstes von vielen. Bei Schule, Bildung, Gesundheit, Land- und Forstwirtschaft hat die Städtefreundschaft seitdem pos-



Sauberes Trinkwasser war der Schlüssel für die Gesundheitsvorsorge in Wiwili. Die Hilfe erstreckte sich daher in den Anfangsjahren auf den Bau von Brunnen und Versorgungsleitungen. (Foto: Wiwili-Verein)

sitive Entwicklungen angestoßen, die die Lebensbedingungen der rund 12 000 Einwohner von Wiwili und Umgebung dauerhaft verbessern sollen. Schulpatenschaften für Kinder aus Wiwili waren eine der jüngsten Unterstützungsaktionen. Durch Spenden der Freiburger Bürgerschaft konnten so das Schulgeld für rund 40 Kinder und die Gehälter für zwei Lehrer finanziert werden.

Ziel des Freiburger Engagements ist immer die Hilfe zur Selbsthilfe: „Wir machen keine Geschenke“, sagt Marlu Würmell-Klauss, Vorsitzende des Vereins, „die Menschen erarbeiten alles selbst.“ Seit 2002 fördert die Europäische Union ein Projekt zur nachhaltigen ländlichen Entwicklung, das die Freiburger zusammen mit der nicaraguanischen Partnerorganisation ADEM initiiert haben. Die Stadt beteiligt sich mit 25 000 Euro jährlich daran. Den Rest muss der Verein aus Spendenmitteln aufbringen – ohne Rückhalt in der Freiburger Bevölkerung unmöglich.

Neue Mitstreiter scheinen aber bereits gewonnen: Schülerinnen und Schüler des Droste-Hülshoff-Gymnasiums, die im Mai die befreundete Stadt besucht hatten, wollen sich jetzt als Jugendgruppe dem 100 Mitglieder starken Wiwili-Verein anschließen. So kann der Brückenschlag auch mit der nächsten Generation gelingen. Und eine Brücke ist auch in Freiburg das Symbol der vitalen Verbindung: Vor einigen Jahren benannte der Gemeinderat die als Blaue Brücke bekannte „Stühlinger Brücke“ am Bahnhof in „Wiwili-Brücke“ um.

□ Die Ausstellung in der Sparkasse Freiburg, Kaiser-Joseph-Straße 186–190, ist vom 15.–29. Oktober, montags und donnerstags von 9–18 Uhr, dienstags, mittwochs und freitags von 9–16 Uhr zu sehen. Am Sonntag, den 26. Oktober, um 11 Uhr zeigt das Kino im Friedrichsbau außerdem den Film „Wiwili-Freiburg – eine Brücke der Freundschaft“ von Bertram Rotermund.



Freiburg ist Green City

Mit mehr als 5000 Hektar Waldbesitz ist Freiburg eine der waldreichsten Großstädte und betreibt eines der größten kommunalen Forstämter in



Deutschland. Der Wald ist nicht nur ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Jahr für Jahr kommen Hunderte von Fachleuten

aus aller Welt zu uns, um unser Modell einer nachhaltigen Stadtentwicklung kennenzulernen. In diesem Konzept „Green City“ spielt der Forst eine wichtige Rolle, denn nirgendwo sonst ist das Prinzip der Nachhaltigkeit so fest verankert wie in der Forstwirtschaft. Mit dem Waldhaus ist ein Informationszentrum entstanden, das die ökologische und ökonomische Bedeutung des Waldes erklärt. Ich lade Sie herzlich ein: Nutzen Sie die Angebote des Bildungszentrums Waldhaus.

Dr. Dieter Salomon
Oberbürgermeister

Zwischen Stadt und Natur

Ich freue mich persönlich sehr, dass es gelungen ist eine neue Umweltbildungseinrichtung in Freiburg zu platzieren. Die Schlagzeilen in den Tageszeitungen über Artensterben und Klimawandel führen uns täglich vor Augen, wie wichtig ein verantwortungsvoller Umgang



mit unseren natürlichen Ressourcen ist. Das Waldhaus möchte mit seinen Angeboten dazu beitragen. Hierzu ist nicht nur Wissen erforderlich, sondern auch ein emotionaler Zugang. Durch die Lage des Hauses an der Schnittstelle zwischen Stadt und Natur ist es für diese Ziele besonders geeignet. Als außerschulischer, erlebnis- und ereignisreicher Lernort tut das Waldhaus Kindern und Jugendlichen gut: Denn Natur ist spannend und eine besonders motivierende Lernumgebung.

Doch das Waldhaus ist auch ein Ort des Austauschs und der Begegnung zwischen Jung und Alt, zwischen Theorie und Praxis. Es ist Plattform für Wissenschaft und Forschung und soll den Transfer neuer Erkenntnisse in die Gesellschaft gewährleisten. Ich lade Sie ein, das Waldhaus und seine Umgebung zu besuchen und zu erforschen. Dem Waldhaus wünsche ich einen guten Start und jederzeit ein volles Haus.

Gerda Stuchlik, Bürgermeisterin für Umwelt, Schule, Bildung und Gebäudemanagement

Gerda Stuchlik, Bürgermeisterin für Umwelt, Schule, Bildung und Gebäudemanagement



Waldhaus Freiburg



Die Idee

Zentrum für Wald und Nachhaltigkeit

Das Waldhaus zeigt den Weg in eine nachhaltige Zukunft

Mitteuropa ist von Natur aus Mein Waldland. Für die Menschen bedeutete diese Waldunendlichkeit lange Zeit Bedrohung und Schutz, Rohstoff- und Nahrungsquelle, und bis heute spiegelt sich die wichtige Rolle des Waldes in Märchen und Sagen. Tief hat sich die jahrtausendelange „Walderfahrung“ in die europäische Seele eingegraben.

Mit der Befreiung vom Naturzwang und der Entfremdung vom Wald wuchs jedoch eine Vorstellung von Natur, die stark von Unkenntnis und Desinteresse einerseits oder falscher Idealisierung andererseits geprägt ist. Das ist fatal. Denn der Schutz von Arten und Biotopen, der

Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und die Nutzung regenerativer Rohstoff- und Energiequellen sind zukunftsentscheidend geworden. Und gerade hier lässt sich vom Wald und der Forstwirtschaft viel lernen.

Es war der kursächsische Berghauptmann Carl von Carlowitz, der die richtige Antwort auf die riesigen Waldzerstörungen zu Beginn des 18. Jahrhunderts fand: „Die größte Kunst wird darin bestehen, den Holzanbau so anzustellen, dass es eine beständige und nachhaltige Nutzung gebe“, so schrieb er in seinem Forsthandbuch von 1718. Diese umwerfend schlichte Weisheit, dass nur so viel Holz geerntet werden darf wie nachwächst, wurde zum Grundsatz

Nummer eins der modernen Forstwissenschaft.

Mit diesem Prinzip der „Nachhaltigkeit“ ist die Forstwirtschaft der übrigen Ökonomie um mindestens 300 Jahre voraus, denn außerhalb des Waldes herrscht nach wie vor der einseitige Verbrauch und Verschleiß der Naturressourcen. Carlowitz' Einsicht hat sich noch längst nicht überall durchgesetzt.

Das will das Waldhaus ändern. Mit diesem Projekt möchte die Stadt Freiburg einen Ort schaffen, der Perspektiven für eine ökologisch und sozial verträgliche Ökonomie schafft – ein Lern- und Erlebniszentrum für Wald und Nachhaltigkeit. Die Zusammenarbeit mit der Universität,

der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt, der Forstdirektion Freiburg, der Pädagogischen Hochschule und anderen wissenschaftlichen, schulischen und pädagogischen Einrichtungen bietet beste Voraussetzungen dafür, dass die Zukunftswerkstatt Waldhaus eine wichtige Stellung in der Umweltbildung einnimmt.

Die Angebote des Waldhauses richten sich an die interessierte Öffentlichkeit, Wissenschaftler, Lehrer und Schüler, Handwerker, Familien und Gäste der Stadt Freiburg. Sie alle sind eingeladen, das Waldhaus Freiburg mit Leben zu füllen und die Botschaft des Berghauptmanns Carlowitz weiterzutragen.

Die Geschichte

Ausgleich für Waldverluste

Finanzierung durch Walderhaltungsabgabe und Fördermittel

Die Geschichte des Waldhauses beginnt zunächst mit dem Verlust eines Stücks Mooswald. Und das kam so: 1970 mussten für die städtische Deponie Eichelbuck rund 23 Hektar Mooswald weichen, und eine Wiederaufforstung ist – wie sich 2003 herausstellte – nicht möglich. Das Landeswaldgesetz schreibt nun vor, dass Waldverluste ausgeglichen werden müssen, sei es durch Aufforstung oder durch eine Walderhaltungsabgabe, mit der die Waldfunktionen – zum Beispiel als Naherholungsgebiet – ersetzt werden können. Weil eine Ersatzaufforstungsfläche dieser Größe in Freiburg nicht vorhanden war, entschied das Land im Jahr 2003, dass auch eine Umweltbildungseinrichtung den vom Gesetz geforderten Ausgleich für den Waldverlust erbringen kann. Damit war der Grundstein für das Waldhaus und die Stiftung Waldhaus gelegt.

Aber die Ausgleichsabgabe für die Deponiefläche in Höhe von 1,3 Millionen Euro reichte für das Projekt noch nicht aus, und der Rückgriff in die städtische Kasse kam wegen der Haushaltslage nicht in Frage. Also mussten weitere Finanzquellen erschlossen werden. Neben weiteren Ausgleichszahlungen für Waldrodungen (450000 Euro) waren dies Förder-



Holzbau in Rekordzeit: Nur sieben Monate vergingen zwischen Grundsteinlegung und Eröffnung (Foto: K. Echle)

mittel aus dem EU-Programm Interreg III (320000 Euro), Zuschüsse aus dem Innovationsfonds der Badenova (250000 Euro) sowie andere Zuweisungen. Aus den vorhandenen Mitteln von 2,4 Millionen bleibt ein Stiftungsgrundkapital von rund 1 Millionen dauerhaft erhalten. Die Erträge daraus werden für die Finanzierung des laufenden Betriebs verwendet. Die übrigen Mittel in Höhe von rund 1,4 Millionen wurden in den Bau und die Ausstattung des Waldhauses und der Holzwerkstatt investiert. Nach dem Architektenwettbewerb folgten im September und Oktober 2007 die Baugenehmigungsplanung und Antragstellung, im November die Ausschreibung und

im Januar 2008 die Bauvergabe. Parallel hierzu entstand auch das Betriebskonzept, für das auch eine Lehrerstelle bereitgestellt wurde. Das Waldhaus, so Schulpräsident Specker, sei ein pädagogisch wertvolles Projekt, welches durch Naturerlebnisse Bildung und Wissen nachhaltig fördere.

Ende Februar 2008 konnte dann mit der Herstellung der Baugrube begonnen werden. Die Grundsteinlegung fand am 10. März statt, und am 30. Mai 2008 konnte in rekordverdächtiger Bauzeit von nur 8 Wochen das Richtfest gefeiert werden. Abgeschlossen waren die Bauarbeiten dann am 29. September – pünktlich zur Eröffnung am 10. Oktober 2008.

Stiftung Waldhaus

Die im Jahr 2005 gegründete Stiftung Waldhaus dient „der Förderung einer ganzheitlichen Bildung im Themenspektrum der Wirkungen und Leistungen des Waldes für die Gesellschaft in der Stadt Freiburg“, so die Satzung. Dieser Zweck soll durch die Errichtung des Waldhauses sowie durch Ausstellungen, Seminare und Exkursionen realisiert werden. Dabei soll das Waldhaus auch zwischen Forschung, Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit vermitteln.

Dem dreiköpfigen Vorstand gehören Umweltbürgermeisterin Gerda Stuchlik, Forstamtsleiter Hans Burgbacher und Forstpräsident Meinrad Joos an. Der Stiftungsrat, der für Satzungsänderungen, Darlehen oder Kredite sowie die Haushaltsplanung und die Jahresrechnung verantwortlich zeichnet, ist mit den Stadträtinnen Maria Hehn, Hans Essmann und Bernhard Schätzle sowie dem Forstpräsidenten Meinrad Joos, dem Dekan der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften Heinz Renneberg, Oberbürgermeister Dieter Salomon und Stiftungsdirektor Lothar Böhler besetzt. Ein Kuratorium, dem zahlreiche Projektpartner angehören, berät die Stiftung fachlich. Die Stiftung ist mit einem Stiftungskapital in Höhe von rund 2,4 Mio Euro ausgestattet.



Highlight für Freiburg

Schon immer stand der Freiburger Wald wegen seiner stadtnahen Lage und seiner Erholungsfunktion im Fokus der Öffentlichkeit.



Der Wald erfüllt hier zwar eine große Wertschätzung, aber wir erleben auch, dass die Bewirtschaftung, insbesondere das Einschlagen von Holz, die Menschen befremdet oder sogar abstößt. Die Entfremdung von der Natur und ihre Idealisierung haben vergessen lassen, dass die Nutzung dem Wald nicht schaden muss. Das haben wir schon immer bei zahllosen Exkursionen gezeigt und das wollen wir auch mit dem Waldhaus demonstrieren.

Die Finanzierung des Hauses war unser Hauptproblem. Die Haushaltslage der vergangenen Jahre ließ keine neuen freiwilligen Aufgaben zu, sodass wir das Projekt ausschließlich über Drittmittel finanzieren mussten. Entscheidend war, dass wir die Gelder aus der Walderhaltungsabgabe einsetzen konnten. Und natürlich haben unsere Kooperationspartner, allen voran das Land, entscheidend bei der Personalausstattung geholfen. Ich wünsche mir, dass das Haus zu einer wichtigen Einrichtung wird – ein lebendiger Ort und ein Highlight für Freiburg.

Hans Burgbacher, Leiter des städtischen Forstamts Freiburg

Forstliche Erfahrung nutzen

In Zeiten des Klimawandels und im zunehmenden Wettbewerb um Rohstoffe und Ressourcen erlangt ein nachhaltiges Denken und Handeln besondere Bedeutung. In der Forstwirtschaft gibt es hierzu langjährige praktische Erfahrungen, und es ist deshalb folgerichtig, diese Aufgabe in einem neuen Konzept wie dem Waldhaus Freiburg aufzuarbeiten. Dazu bietet die Stadt Freiburg mit ihrem großen städtischen Waldbesitz beste Voraussetzungen, die es zu nutzen gilt.

Durch die Gründung der Stiftung Waldhaus konnte eine stabile und passende Organisation für die Zusammenarbeit vieler Partner geschaffen werden, in der das Regierungspräsidium mit den Abteilungen Forstdirektion sowie Schule und Bildung intensiv und langfristig mitwirken. Es ist eine Herausforderung und eine schöne Aufgabe zugleich, die Sensibilität und Vielfalt, aber auch die Leistungsfähigkeit unserer Natur zu vermitteln.

Meinrad Joos, Forstpräsident

Das Haus

Funktional, regional und ökologisch

Holzarchitektur, Wärmeschutz und Pelletheizung

Der Entwurf des Waldhauses Freiburg ist hervorgegangen aus einem Realisierungswettbewerb, an dem sich Architekten aus dem gesamten europäischen Raum bewerben konnten. Aus

ders gelungen. Eine besondere Qualität bietet dabei die vorgeschlagene großzügige Holzterrasse im Übergang vom Gebäude zur Freifläche im Süden. Die Architektur ist klar und konsequent.

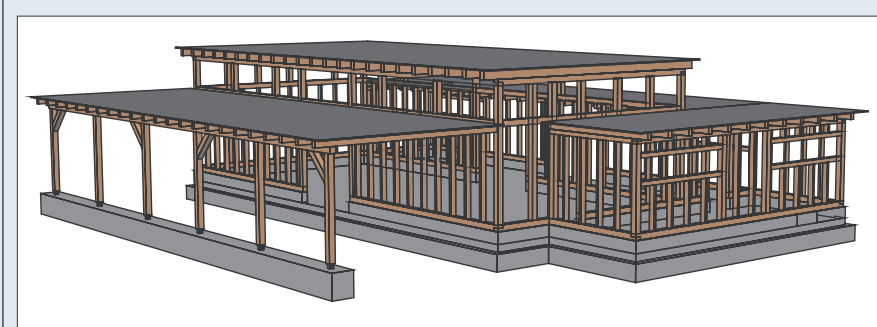
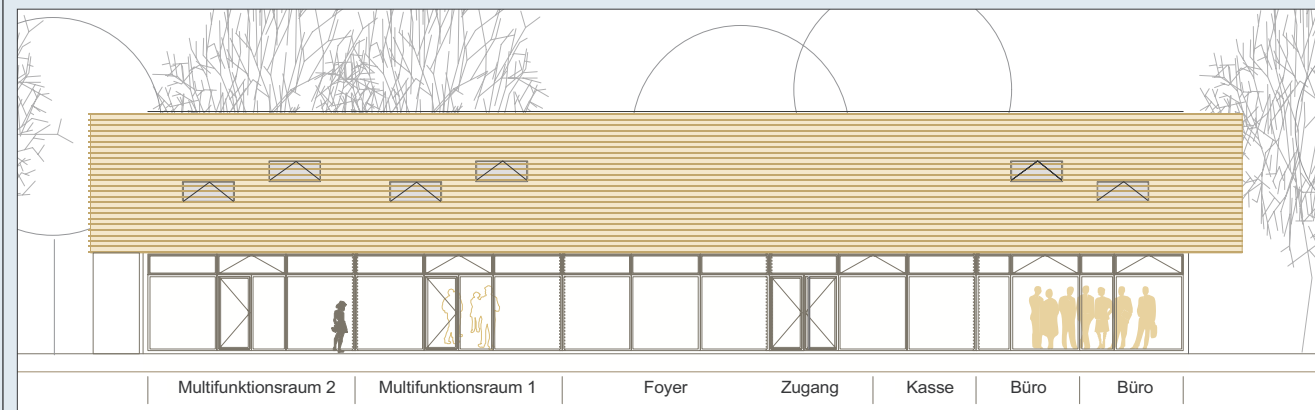


Helle und warme Holztöne verleihen dem Haus eine behagliche Atmosphäre. Fließend ist der Übergang vom Obergeschoss über die Terrasse in den Außenbereich. Der Zugang zum Haus ist behindertengerecht, und das Obergeschoss ist auch über einen Aufzug erreichbar (Fotos: M. Spiegelhalter)



dieser großen Anzahl von Büros wurden aufgrund festgesetzter Kriterien 30 Büros ausgewählt, die für den Wettbewerb zugelassen wurden. Das Preisgericht um die Fachpreisrichter Jörg Aldinger, Odile Laufer und Theodor Kästle sowie die Sachpreisrichter Bürgermeisterin Gerda Stuchlik und Forstamtsleiter Hans Burgbacher entscheiden sich aus 28 eingereichten Entwürfen für den des Darmstädter Büros sdks Architekten. „Die Einbindung des Gebäudes sowie des angrenzenden Freizeits in die Waldlandschaft ist beson-

Durch die Stellung des Gebäudes quer zum Hang entsteht eine breite, einladende Eingangsfront. Die Räume sind funktional richtig und übersichtlich angeordnet. Die vorgeschlagene Kombination mit Pellets und Scheitholz kann im Ausstellungsraum gut demonstriert werden. Der Wärmeschutz ist hochwertig und mit Passivhauselementen ausgestattet. Die lamellenartige Fassadengestaltung erzeugt einen interessanten Lichteffekt, beeinträchtigt jedoch gleichzeitig die natürliche Belichtung der Räume. Insgesamt überzeugt der



Das Waldhaus (oben) verfügt im Erdgeschoss über zwei Multifunktionsräume, das Foyer und Büros; im Obergeschoss finden sich Schulungs- und Ausstellungsräume, die über eine Terrasse mit dem Außenbereich verbunden sind. Am Waldrand entstehen der Außen-Ausstellungsbereich, die Grünholzwerkstatt (unten links) und der Skulpturenpark (unten rechts)

Vorschlag durch den schlüssigen Übergang von Innen- und Außenbereich und die gelungene Einbindung des Waldes an seiner Nahtstelle zum Gebäude.“ So weit Auszüge aus der Begründung des Preisgerichts.

So wird das Haus selbst in das Programm integriert. Der Baustoff Holz erlebt eine Renaissance durch die moderne Architektur. Insbesondere die Kombination aus Glas und Holz wirkt gefällig und transparent und integriert das Gebäude ideal in die umgebende Landschaft.

Auch die Vielfalt der Möglichkeiten Holz zu verwenden, wird deutlich: Während für die Konstruktionshölzer ausschließlich Fichtenhölzer verwendet wurden, wurden die Lamellen der Außenfassade, die Innentüren und die Wandverkleidungen im Inneren sowie die Akustikdecke aus Weißtanne, hergestellt. Die Fenster sind aus Lärchenholz und der Parkettboden aus „geräucherter Eiche“. Auch andere Holzwerkstoffe kommen in ihrer ganzen Vielfalt zum Einsatz: Massivholz im konstruktiven Bereich, bei den Fußböden, Fenstern und Wandverkleidungen. Zur Wärmedämmung wurden Holzfaserplatten verwendet, und im nicht sichtbaren Wandbereich wurden OSB-Platten eingebaut. Die Türen im Innenbereich sind mit besonders sortierten Furnieren aus Weißtannenholz verkleidet. Insgesamt wurden von der Elztal Holzbau GmbH im Waldhaus rund 150 Kubikmeter Holz verbaut. Durch den Einsatz regionaler Firmen stammt ein Großteil davon aus der Region oder zumindest aus Baden-Württemberg.

Hinzu kommt noch das Holz im Außenbereich. Für die Gestaltung des Atriums und der Holzterrasse wird das besonders robuste und langlebige Holz der Robinie verwendet. Nicht zuletzt basiert auch die Kombinationsheizung für Scheitholz und Pellets auf dem CO₂-neutralen Energieträger Holz. Auch die Lamellen der Außenfassade wurden ohne Anstrich verbaut, sodass sich durch den Einfluss des Sonnenlichts im Laufe der Zeit eine natürliche Vergrauung der Hölzer einstellt, die Patina.

Auch der Außenbereich zwischen Haus und Wald soll genutzt werden, zum Beispiel für Ausstellungen und einen Skulpturenpark, für den der Holzkünstler Thomas Rees schon erste Figuren angefertigt hat. Außerdem steht hier die Holzwerkstatt, wo man die Arbeit mit frischem Holz erlernen kann.



Der Wald hat viele Geheimnisse: Mit dem Waldhaus kommt man ihnen auf die Spur

Der Stadtwald

Holzlieferant, Ökosystem und Erholungsraum

Stadtwald und Forstbetrieb erfüllen viele Aufgaben

Mit einer Waldfläche von 52 Quadratkilometern gehört Freiburg zu den größten waldbesitzenden Gemeinden in Deutschland. Kennzeichnend für den Stadtwald ist die ungewöhnlich große ökologische Spannweite, die von den Wäldern der klimatisch milden Rheinebene bis zum hochmontanen Schauinslandgipfel in fast 1300 Metern Höhe reicht. Dazwischen erstrecken sich die Mooswälder der Freiburger Buch mit hohen Anteilen an Eiche (22%), Esche (22%), Roteiche (13%), Erle (10%) und Hainbuche (9%) sowie die Bergmischwälder an den Westhängen des Schwarzwalds mit Fichte (24%), Douglasie (21%), Buche (23%) und Tanne (16%). Fast die gesamte Stadtwaldfläche steht unter Landschaftsschutz, immerhin 400 Hektar unter Naturschutz, 350 Hektar sind als Bann- und Schonwald ausgewiesen.

Das eigenständige städtische Forstamt bewirtschaftet den Stadtwald nach strengen ökologischen Kriterien und ist vom Forest Stewardship Council (FSC) zertifiziert. Um dieses Gütesiegel zu erhalten, muss sich das Forstamt an folgende Grundsätze halten:

- Es gibt keine Kahlschlagflächen und die Nachzucht des Waldes erfolgt unter dem Schirm des Altholzes in der Regel als Naturverjüngung. Ziel sind standortgerechte stufte Mischwälder, die gegenüber Sturm, Schnee und Insekten stabiler sind als Reinbestände.
- Auf den Einsatz von chemischen Stoffen wird verzichtet.
- Ungefähr 5 Prozent der Waldfläche werden nicht bewirtschaftet und dienen als Referenzflächen für die natürliche Entwicklung der unterschiedlichen Waldgesellschaften. Außerdem bleibt ein Teil des Holzes ungenutzt im Wald und bildet als Totholz einen wichtigen Lebensraum für viele Tierarten.
- Durch die Konzentration der Befahrung des Waldes auf sogenannten

Rückegassen, die im Abstand von 40 Metern in die Wälder eingelegt werden, wird der Boden geschont.

- Der Anteil der Baumart Douglasie wird nicht mehr erhöht.
- Die Population von Reh- und Gamswild wird durch die Jagd so kontrolliert, dass sich die Hauptbaumarten ohne Verbissschäden verjüngen können.

Pro Jahr erntet das Forstamt mit seinen sieben Revieren durchschnittlich 35000 Kubikmeter Holz im Stadtwald, die zu über 80 Prozent regional vermarktet werden. Darunter befindet sich vor allem Stammholz und Industrieholz, aber auch wertvolle Furnierhölzer und rund 5000 Kubikmeter Brennholz, das zur Zeit eine Renaissance erlebt. Diese Gesamtmenge entspricht ungefähr dem Jahreszuwachs auf der Stadtwaldfläche, auf der allein täglich 150 Kubikmeter zuwachsen.

Um möglichst fehlerfreies, vielseitig verwendbares Holz zu produzieren, muss der Förster die qualitativ schlechteren Bäume im Zuge der regelmäßigen Bestandspflege entnehmen. Damit werden die verbleibenden Bäume in ihrem Zuwachs und ihrer Stabilität gestärkt. Gleichzeitig kann mit diesen Durchforstungen auch das Mischungsverhältnis der Baumarten gesteuert werden. So bemühen sich die Förster zum Beispiel, die Tanne gegenüber der Fichte zu fördern.

Neben seiner Funktion als Rohstofflieferant spielt der Freiburger Wald auch eine wichtige Rolle bei der Naherholung für die 200000 Freiburgerinnen und Freiburger. Zählungen ergaben, dass an Spitzentagen allein im nördlichen Mooswald bis zu 9000 Menschen den Stadtwald aufsuchen: zum Wandern und Spazierengehen, zum Feiern an den zahlreichen Grillplätzen und Waldhütten, zum Radfahren oder zum Joggen. Hierfür unterhält das Forstamt Wanderwege (380 km, davon 120 durch den

Schwarzwaldverein e. V. markiert), Rundwege (57 km), Reitwege (78 km), Waldlaufstrecken und Waldsportpfade (68 km), Mountainbikestrecken (118 km), Radwanderwege (38 km), Grillplätze (11), Waldspielplätze (10), Hütten (11 vermietete und 14 frei zugängliche), Aussichtstürme (3) sowie mehrere Lehr- und Erlebnispfade durch das Arboretum Günterstal, über den Schauinsland oder durch das Naturschutzgebiet Rieselfeld. Ein Besucherlenkungs-konzept soll dafür sorgen, dass es nicht zu Konflikten zwischen Erholungssuchenden und dem Schutz seltener Tier- und Pflanzenarten kommt.

(Weitere Informationen unter www.freiburg.de/forstamt)



Die jahrhundertealten Stieleichen des Mooswaldes liefern wertvolles Furnier-, Möbel- und Fassholz (Foto: G. Süßbier)



Im Freiburger Wald wachsen täglich 150 Kubikmeter Holz zu; so viel lässt sich ohne Schaden für das Ökosystem durch die Forstwirtschaft nutzen (Foto: K. Echle)

Baustoff mit Zukunft

„Als regionales Holzbaun-ternehmen war es für uns fast ein ‚Muss‘, an der Ausschreibung für den Bau des



Waldhauses teilzunehmen, und natürlich war die Freude groß, als wir den Zuschlag erhielten. Und groß war auch

unser Bemühen, unser Wissen und unsere Erfahrung im ökologischen Holzbau in das Projekt einzubringen. Ökologie heißt für uns dabei nicht nur Einsatz unbedenklicher Stoffe, sondern dass die Rohstoffe auch möglichst in der Region gewonnen, veredelt und verarbeitet werden. So wurde das Bauholz in den umliegenden Wäldern geschlagen, im Elztal weiterverarbeitet und auf direktem Wege zur Baustelle transportiert.

Vor allem dem hohen Vorfertigungsgrad, welcher nur bei einer Holzkonstruktion möglich ist, ist es zu verdanken, dass dieses Objekt in so kurzer Zeit fertiggestellt werden konnte. Das Waldhaus ist durch seine geradlinige Architektur ein Beweis dafür, dass mit dem Baustoff Holz auch moderne Gebäude realisiert werden können. Holz ist ein Baustoff mit Zukunft.“

Stefan Göppert, Elztal-Holzbau GmbH

In alle Richtungen offen

„Unser Ziel war, das Gebäude sowohl in Richtung der Günterstalwiesen wie auch zum Stadtwald hin zu öffnen.



Durch die leichte Hangneigung bedingt, orientiert sich das Erdgeschoss mit Foyer und den Multifunktionsräumen

und den transparenten Fassaden zu den Wiesen sowie zum grünen Außenbereich. Die obere Ebene bietet als Projekt- und Ausstellungsebene die Anbindung zum Wald.

Die Übergänge vom Inneren des Waldhauses zu den Außenbereichen werden durch Sichtbeziehungen und durch die funktionale Erweiterung der Ausstellungs- und Veranstaltungsflächen im Außenbereich ermöglicht.

Das Holz des Waldes findet seine Anwendung in den sichtbaren und nicht sichtbaren Konstruktionen des Gebäudes und der Außenbereiche. Das Heizsystem des Hauses basiert auf Holzenergie. Das Gebäude und dessen Außenanlagen sind als Ort der baulichen und inhaltlichen Vermittlung zwischen Stadt und Wald zu verstehen.

Wir hoffen, mit unseren Planungen und deren Umsetzung zu diesem Austausch mit einigen Ein- und Ausblicken beigetragen zu haben.“

Michael Sonek, saks architekten



Das Waldhaus-Team



Anja Zuckschwerdt: „Das Waldhaus Freiburg liegt mir am Herzen, weil ich es als große Chance und Herausforderung empfinde, am Aufbau einer neuen Bildungsstätte für Nachhaltigkeit mitwirken zu dürfen.“ Die gelernte Forstingenieurin (Jahrgang 1977) ist zuständig für Öffentlichkeitsarbeit, Stiftungsverwaltung, Förderanträge und grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Mit dabei ist sie außerdem bei der Bildungsarbeit.



Annette Müller-Birkenmeier: „Ich freue mich auf meine Tätigkeit im Waldhaus, weil ich dazu ermutigen will, kreativ an der Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft mitzuwirken.“ Annette Müller-Birkenmeier ist ebenfalls gelernte Forstingenieurin (Jahrgang 1967), arbeitet an der Konzeption und betreut die Veranstaltungen des Jahresprogramms. Zuständig ist sie auch für Sponsorenanfragen.



Yvonne Wienkamp: „Ich freue mich auf die Tätigkeit im Waldhaus, weil ich sie als Bereicherung meiner schulischen Arbeit empfinde.“ Die Realschullehrerin des Jahrgangs 1971 unterrichtet den Fächerverbund naturwissenschaftliches Arbeiten. Sie setzt das pädagogische Programm für Schulklassen um und betreut die Veranstaltungen.



Franz-Josef Huber: „Ich freue mich auf die Tätigkeit im Waldhaus, weil ich in der Holzwerkstatt mit einfachen Mitteln und ursprünglichen Methoden einen neuen Zugang zur Holzbearbeitung ermöglichen werde.“ Der gelernte Erzieher, Schreinermeister und technische Lehrer des Jahrgangs 1957 ist für das pädagogische Programm und den Bereich Holzbearbeitung zuständig.



Regine Peschers: „Das Waldhaus liegt mir am Herzen, weil ich mir ein Klassenzimmer im Wald als Schülerin auch gewünscht hätte.“ Die gelernte Agraringenieurin und Naturpädagogin (Jahrgang 1966) betreut die Besucher und Besucherinnen, ist zuständig für das Sekretariat und den Waldhaus-Shop.



Dirk Hoffmann: „Die Tätigkeit im Waldhaus ist für mich deshalb so reizvoll, weil sie eine ganz neue Möglichkeit bietet, Menschen den Zugang zur Natur zu eröffnen und zu einem besseren Verständnis der natürlichen Lebensgrundlagen beizutragen.“ Der Forstingenieur des Jahrgangs 1970 ist Leiter des Waldhauses und für die konzeptionelle Arbeit und die Pressekontakte zuständig.



Bunt wie das Herbstlaub sind auch die Waldhaus-Angebote

(Foto: G. Süßbier)

Das Programm

Bei uns gibt es was zu erleben

Angebote für Jung und Alt, Wissbegierige und Neugierige, Naturfreunde und Erlebnishungrige

Das Waldhaus bietet für alle etwas, für Jung und Alt, für Neugierige und Wissensdurstige, für alle, die sich vom Erlebnis in der Natur anstecken lassen wollen. Für folgende Zielgruppen hält das Waldhaus besondere Angebote bereit:

Schulklassen

Das Waldhaus ist eine Umweltbildungseinrichtung mit dem Themenschwerpunkt Wald und Nachhaltig-

schichten am Lagerfeuer, beim Schnitzen mit Holz, beim Experimentieren oder Basteln mit Naturmaterialien.

Wissenschaft

Das Waldhaus Freiburg ist auch ein Ort des Austauschs und der Diskussion zwischen Wissenschaftlern und interessierten Laien. Seit jeher ist Freiburg ein Zentrum der forstlichen Lehre und Wissenschaft. Mit

logen oder anderen Fachleuten führen zu den naturkundlichen Sehenswürdigkeiten des Stadtwaldes mit seinen vielfältigen Waldbildern, geschützten Biotopen, seltenen Tier- und Pflanzenarten. Themenschwerpunkte sind nachhaltige Forstwirtschaft, Biotopschutz, Jagd und Wild, Boden und Wasser.

Handwerk

Neben Ausstellungen und Fachvorträgen will das Waldhaus auch als Gebäude für den Baustoff Holz werben. Architekten, Handwerker und Baufirmen sind eingeladen, sich vor Ort über die Einsatzmöglichkeiten der heimischen Hölzer zu informieren. Dabei kann man auch selber Hand anlegen. In einer Grünholzwerkstatt kann man unter fachlicher Beratung frisch geschlagenes Holz verarbeiten. Dabei helfen althergebrachte Werkzeuge wie der Schneideseil oder das Ziehmesser. Ganz nebenher erfährt man so auch etwas über die in Vergessenheit geratenen Handwerkstechniken. Und als Erinnerung kann man vielleicht einen Stuhl oder einen Kochlöffel mit nach Hause nehmen.

Gäste und Touristen

Wegen seines kulturellen und landschaftlichen Reichtums sind Freiburg und der Südschwarzwald touristische Ziele ersten Ranges. Zunehmend sind Stadt und Region aber auch wegen ihrer ökologischen Orientierung für Fachtouristen aus aller Welt interessant. Regenerative Energienutzung, sanfter Tourismus, umweltfreundliche Verkehrsangebote oder regionale Vernetzung von Produzenten und Verbrauchern sind Themen, die Freiburgs Ruf als Umwelthauptstadt begründet haben.

Das Waldhaus kooperiert grenzüberschreitend mit dem jüngst gegründeten Observatoire de la Nature in Colmar und richtet zum Beispiel jährlich gemeinsame Waldjugendspiele aus.

Kulturinteressierte

Das Waldhaus will den Zugang zur Natur nicht nur durch Wissensvermittlung ebnen. Lesungen, Konzerte und Kunstausstellungen sollen Naturerfahrung auch mit emotionalen oder ästhetischen Mitteln ermöglichen. Nicht nur das Waldhaus selbst, auch das angrenzende Atrium bietet unter mächtigen Bäumen eine attraktive Kulisse für kulturelle Veranstaltungen.

Wirtschaft

Rund dreihundert Jahre nach ihrer Entdeckung tritt heute die Idee der Nachhaltigkeit ihren Siegeszug an. Das Waldhaus will einen Beitrag dazu leisten, die alte Försterregel, nur so viel Holz zu nutzen, wie nachwächst, auch in den übrigen Berei-

chen der Ökonomie zu etablieren. Mit Vorträgen und Diskussionen sowie Führungen durch das Waldhaus und wechselnden Ausstellungen wollen wir die Nachhaltigkeitsidee weiterentwickeln.

Multiplikatoren

Auch Lehrende können bei uns dazulernen: Ob Lehrerin oder Lehrer, Erzieherin und Erzieher, das Waldhaus bietet Fortbildungsseminare und Vorträge, die die tägliche Arbeit durch Methodentraining erleichtern und um die Aspekte Wald, Holz und Nachhaltigkeit bereichern.

Gut zu wissen

Waldhaus Freiburg

Wonnhalde 6, 79100 Freiburg
Erreichbar mit der Stadtbahnlinie 2, Haltestelle „Wonnhalde“ und einem 5-minütigen Fußweg oder per Pkw über die L 124 zwischen Freiburg Innenstadt und dem Schauinsland, Abzweig vor Günterstal, Wonnhaldestraße
Telefon: 0761/896477-10
Mail: info@waldhaus-freiburg.de
Internet: www.waldhaus-freiburg.de

Öffnungszeiten:

Mo, Di auf Anfrage
Mi–Fr 10–17 Uhr
Sa 13–17 Uhr
So 10–17 Uhr
Auf Anfrage sind Angebote auch außerhalb dieser Zeiten möglich.

Vermietungen:

Multifunktionsraum mit Foyer sowie Seminarraum Mo–Fr 10–22 Uhr, Fr 16 Uhr bis Sa 10 Uhr, Sa 12 Uhr bis So 10 Uhr, So 10–24 Uhr

Spenden, Stiftungen und Sponsoring

Unterstützen Sie das Waldhaus mit einer Spende, einer Zusage zum Stiftungskapital oder einem Sponsoringvertrag. Über alle Fördermöglichkeiten informiert die Stiftung Waldhaus unter Telefon 0761/896477-10.

Impressum

Redaktion:
Gerd Süßbier, Presse- und Öffentlichkeitsreferat, Tel. 0761/201-1340, Dirk Hoffmann, Forstamt, Tel. 0761/201-6210
E-Mail: amsblatt@stadt.freiburg.de

Verantwortlich:
Walter Preker

Verlag:
Freiburger Stadtkurier
Verlagsgesellschaft mbH
Bismarckallee 8, 79098 Freiburg

Herstellung:
Freiburger Druck GmbH & Co. KG

Stand:
Oktober 2008



Lernen durch lebendige Erfahrung

(Foto: K. Echle)

keit. Es richtet sich in erster Linie an Schülerinnen und Schüler und setzt wiederum einen Schwerpunkt auf die Mittel- und Oberstufe sowie berufsbildende Schulen. Im Wald, im Experimentierraum, der Holzwerkstatt und Projektarbeitsräumen sollen Schülerinnen und Schüler entdecken, erforschen und kreativ gestalten. Sie werden dabei von erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen, Försterinnen und Förstern betreut. Ob bei der Arbeit mit Grünholz in der Holzwerkstatt, einer Waldralle oder bei der Suche nach den Geheimnissen des Waldes – immer geht es um eine kreative Auseinandersetzung mit der Natur.

Kinder und Familien

Ganz besonders willkommen im Waldhaus sind Kinder und Jugendliche, denen wir den Zugang zur Natur und den natürlichen Lebensgrundlagen erleichtern wollen. Hier gibt es keinen trockenen Unterricht, sondern bei uns wird der Wald zum Klassenzimmer. Anschauung und Erlebnis sind der Schlüssel zum Begreifen unserer Umwelt: bei der Wanderung oder Mountainbike-Tour mit dem Förster, beim Beobachten von Tieren und Pflanzen, bei Ge-

der Forstlichen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität, der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt sowie der Forstdirektion Freiburg verfügt die Stadt über führende Institutionen auf diesem Gebiet. Im Umfeld dieser Einrichtungen haben sich in den vergangenen Jahren außerdem zahlreiche andere wissenschaftliche Einrichtungen etabliert, sodass Freiburg heute zu den wichtigsten Zentren der Bio-, Solar- und Umwelttechnologien in Deutschland zählt. Das Waldhaus bietet eine Plattform für den Wissensaustausch, auf der auch neueste Erkenntnisse ausgetauscht werden.

Naturinteressierte

Der Wald reicht in Freiburg fast bis an die Innenstadt, und direkt an der Grenze zwischen Natur und Siedlungsfläche liegt das Waldhaus. Von hier aus lassen sich die Bergwälder des Schauinslands zu Fuß erreichen. Hier findet sich auch das einzigartige Stadtwaldarboretum mit seinen rund 1300 Baumarten aus aller Welt, und auch der höchste Baum Deutschlands, eine Douglasie mit beeindruckenden 63 Metern Höhe, steht hier. Exkursionen, thematische Waldspaziergänge mit Förstern, Bio-

